

in den vorhergehenden vier Schlachten, so hat sich auch jetzt die italienische Führung von neuem überzeugen müssen, daß ein Durchbruch der österreichisch-ungarischen Stellungen unverhindert ist. Nunmehr doch die Österreicher an verschiedenen Stellen der Front selbst zum Gegenangriff vorgehen und den Italienern Teile ihrer Stellungen entziehen. Werde damit auch nur ein östlicher Erfolg erzielt, und ist darin nicht etwa der Beginn einer allgemeinen großen Offensive zu erkennen, so steht er doch klar und deutlich, wie ungänzlich sich die Lage für die Italiener herausgebildet hat.

England hat sich bisher noch nicht tätig an den jüngsten Kämpfen beteiligt. Die einzige Unterstützung, die es Frankreich geleistet hat, besteht in der Ausdehnung seiner Front, indem es den nördlichen Armes gelegenen Abschnitt, der bisher von den Franzosen besetzt war, übernommen hat. Hier liegen die Ortschaften Souchez und Neuville, die im vorjährigen Jahr im Brennpunkt der sturmhaften Offensive auf der Front Allee-Arme gestanden hatten. Mit der Übernahme dieses Abschnittes durch die englischen Truppen sind Teile des französischen Heeres frei geworden, die nun an anderer Stelle verwendet werden können. Ihr Aufstreben in den Kämpfen bei Verdun ist schon festgestellt worden. Es ist aber nicht anzunehmen, daß die Franzosen sich mit dieser geringen Unterstützung begnügen werden, sie werden gerade von England eine härtere Hilfe und das traktierende Eingreifen des so ruhmvoll angeduldigten englischen Millionenheeres verlangen. Gerade darauf wird sich der Ausdruck des Generals Humbert beziehen, es sei jetzt Zeit, daß die Verbündeten für Frankreich arbeiten. Eine andre Frage ist es allerdings, ob England gewillt ist, diesem Aufrufen zu entsprechen. Denn von jeher haben es die Briten verstanden, andere Staaten für sich blitzen zu lassen. Dabei geht Großbritannien wahrscheinlich von der Ansicht aus, daß die beiden Parteien sich in den jüngsten Kämpfen vollkommen erschöpft und verblühten würden, so daß am Ende des Kampfes das noch nicht eingesetzte, auf voller Kriegsfähigkeit befindliche englische Heer die Entscheidung bringen würde und die ganze Lage beherrschten würde. Eine solche Überlegung und sorgfältige Politik, die nur einen kleinen Fehler besitzt, daß sie auf einer ganzlich falschen Voraussetzung aufgebaut ist. Sie geht von der Voraussetzung aus, daß die Mittelmächte in dem jüngsten Kampfe sich erschöpft würden. Am Ende wird England wohl am eigenen Feinde erfahren, wie falsch diese Annahme gewesen ist. Jedoch könnte der Verlauf des Kampfes auf alle den verschiedenen Fronten aus England schon jetzt gezeigt haben, daß die Mittelmächte sich noch immer auf dem Höhepunkt ihrer kriegerischen Fähigkeit befinden.

Was die Lage am Rande des Weltkriegstheaters angeht, so ist die russische Offensive im Kaukasus anscheinend ins Stocken gekommen und hat ihren Höhepunkt überschritten. In Mesopotamien ist die Lage der in Kiel Amara eingeschlossenen Engländer immer schwieriger geworden, und die Entlastungsversuche des Generals Aylmer sind äußerst unschicklich. In Persien wollen die Russen zwar gegen nach Süden vorgedrungen sein und auch die Stadt Isfahan schon besetzt haben. Bei den großen Entfernung wird es aber noch lange dauern, ehe der erste russische Soldat an dem Ufer des Tigris erscheint. Die Ereignisse spielen sich dort so entfernter Gegenden ab, daß es selbst bei einem Erfolg unsrer Männer außerordentlich lange dauern wird, ehe sich davon eine strategische Rückwirkung auf die Gesamtlage bemerkbar machen kann. In Galizien ist die Lage unverändert. Von einer englisch-französischen Offensive ist weniger denn je die Rede. Im Gegenteil, es wird eher an einen Abtransport der dort befindlichen Truppen gedacht. Dessen ist es fraglich, ob sich die Italiener wiederum in Valona noch längere Zeit halten können. Das ist die allgemeine Aussichtslage, wie sie sich jetzt bei dem Zusammensetzen der großen Entente-Konferenz ergibt. Sehr erfreulich wird dieses Bild für unsre Freunde gerade nicht sein.

Vorbereitungen

(Privattelegramm)

+ Köln, 28. März

Nach der „Kölner Zeit“ beschäftigen sich die französischen Militärführer sehr mit den deutschen Letztkampfstrichen vor Verdun. Das „Journal“ erklärt, man dürfe sich nicht darüber täuschen, daß alle diese Zellangriffe Vorbereitungen für eine große allgemeine Offensive darstellen.

Romödie der Worte

Gastspiel Bassemann im Albert-Theater

„Gute Schauspieler“ sind auch die drei Einakter, die der Titel „Romödie der Worte“ zusammenfaßt. So gewöhnt man sich schon, alle Dichtungen Karls Schuhlers zu heißen, in denen erotisches Erlebnis in die Sphäre des Seelischen sich bebt. Abenteuer der Augen, der Nerven, der Epidermis wendet sich unterschön in Schicksalsszenen. Bald in leidlichem Spiele, bald in unabänderlichem Ernst, zumeist verwirrend wechselnd und selbst auf heiteren Streichen voll melancholischer Strenge. Darin ist auch die Romödie der Worte“ echt, und vom Schuhlerschen Ursprung sagt ihr Titel aus. Aber in Schuhlers Schaffen, dessen Gipfel bisher „Der grüne Radfahrer“, „Der Ruf des Lebens“ und „Medardus“ benannt sind, wird sie untergeordneten Rang eintreten. Einmal darum, weil sie zu wichtig erachtet ist, um wahr zu sein. Gleichzeitig, als das Leben zu sein scheint. Auf allen übersehbaren Punkten gefestigt.

„Worte liegen“, sagt Frau Clara in dem ersten Einakter, in der „Stunde des Erkennens“. Das liegt auch im zweiten und dritten an. Es ist eine landläufige Weisheit, trifft also den Nagel nur oberflächlich. Eine Mäßigung! Solange die Worte die gesellschaftliche Maske tragen; nicht mehr, sobald sie menschliche Beziehung ausprechen. Gesellschaftlich liegen ebenso Gefühle; mehr die gute Form, als der Inhalt wird Hauptrolle. Der Schein nach außen. Warum sagt Schuhler nicht „Romödie der Gefühle“? Sie spielen alle... aberslug ist kleiner, denn wir spielen schlecht. Er tut den armen Wörtern unrecht. Er deckt Travestien der Gefühle auf. Frau Clara, der Hoffnungsspieler Herbot und auch die kleine Frau Agnes reden sich und den anderen nicht bloß etwas vor, sondern ihre Gefühle treiben Nummerie. Ein Griff hinein — mit Worten! — und sie können erfüllt und wahr sein. Alle, nur der Hoffnungsspieler nicht; er will nicht und kann nicht, aus Regung und Beruf.

Frau Clara gesteht dem Professor Demtin, daß sie ihn geliebt hat; zu sehr, um ihrem Mann mit ihm zu beitreten. Mit einem, den sie weniger geliebt, hat sie's getan. Welche Verwirrung! Welche Überraschung und Schwierigkeit, statt gerader Leidenschaft! Niemand glaubt es ihr. Dann kommt der Mann, zerstreut sie mit der Eröffnung, daß er seit zehn Jahren von ihrer Untreue weiß, daß er geschwiegene, sie als seine Freunde betrachtet hat. Radau daher mit ihr selbst

Englische Aufmunterung

Naht einer Petersburger Meldung des „Daily Telegraph“ erklärten russische Stabsoffiziere, daß der Hauptweg der russischen Vorstoße nur der sei, vor dem Eintritt des Tauwetters höhere Stellungen zu besetzen. Ein allgemeiner, mehr umfassender Plan lage bis jetzt nicht vor, obwohl er von allen Seiten befürwortet werde.

Das soll wohl eine Aufforderung der Engländer an die Russen sein, sich mehr zusammenzunehmen und die Entlastungsoffensive“ weiterzuführen zu führen. Man

in der Thadsenreube, einmal Abrechnung zu halten. Niemand versteht sich in die Seele dieses Spekulanten in Mode und Selbstüberhöhung. Bei aller Habsucht ein Ziel, und das gewinnt ihm einige Sympathie des Dichters kleinster Schauung: er meint, Ornina, nicht der andre, der der Geliebte Frau Clara gemeint; Frau Clara lädt ihm den feinen Gläschen. So bleibt der Triumphant immerhin der Gesammtmarkt. Zehn Jahre beschleuniger Worte? Ein Wunder. Eine physiologische Täuschung. Frau Clara's Verleidigung einer Romödie! Niemals sprach sie wahrer, als beim Geständnis, daß sie trotz Unreue nie in der Ehe dabeißt. Als sie erst angesichts der auf Eis gelegten Vergebung sich ganz vom Gatten löst. Wörter sagen, darum schwelgt sie am Schluß. Aber ihre Worte offenbarten doch ihre Seele, einen Irrgarten freiließ. Immerhin demaskierten sie Den Mann, die Frau und — das schwächte der drei Stände.

„Große Scene“ ist das zweite und beste. Die große Scene hat der Hoffnungsspieler Herbot. Er nimmt sie dem Bräutigam eines Mädchens vor, der ihn vor die Frage stellt, ob er der Geschichte seiner Verlobten war. Herbot hat sie verfälscht, also leugnet er. Dennoch nicht ab, sondern meint Weibheit und Unwahrheit so turbulent, so grobartig durchhebeln, daß er das Ganze bestimmt selbst glaubt, doch der Sinn bleibt klar: er war in das Mädchen verliebt und sie war nicht daran, ihn zu lieben, rang sich aber die Kraft ab, zu widerstehen ihm. Genial trugt Herbot die Szene. Diesmal sind's doch nur Worte, die des Mimen Gefühl nicht mitschwingen? Da ihm nur die schwierige Rolle reist? Da der Eille sich nebenbei seine Kunstfertigkeit beweisen will? Ja, aber was erstaunlicher ist, denn andres so, als daß das Romödianten, das Edouard, das Posieren sein ganzes Leben durchdringt! Er spielt immer. Sein Herz und seine Seele sind verfälscht immer. Er kann nichts mehr darstilf, er ist ein Genie der Verkettung. Der wahre Herbot ist nicht mehr zu fassen. Die Weibheit ist ihm entchwunden, hat keinen Windel mehr in ihm. Ihm wird alles zur Rolle, auch sein intimes Empfinden. Das macht ihn Frau Sophie so unheimlich, so widerlich, daß sie zum zweitenmal fortlaufen möchte. Sie findet sich ab. Sie ist schwach, und es bestätigt in seiner Unbeschangenheit. In seiner elementaren Unnatur. Hier läßt sich freilich Theaterschönheit: das gelagerte Wort ist sich in gelagene Gefühle wandeln können. Gewöhnlich wird Umgekehrt vorausgesetzt: daß Elegie ausdrückt lächerlichen Empfindung, lächerlichen Geistes ist. Da erweist sich, daß gerechte Elegie Interess umfäßt, daß Interesse ist dem Wort anhält. Das ist Elegie nicht nur nach

außen wirkt. Es ist mehr als wichtig, daß Herbot zu glauben geneigt ist, was er sagt, auch wenn er bewußte Unwahrheit sagt. Er spürt die Macht der Worte nicht an andern allein, auch an sich. Wie Spiel mit dem Feuer ist es. Man muß aus Abseits sein wie Herbot, um sich nicht zu verbrennen.

Im „Bachschmid“, dem dritten Einakter, findet der Mann sich ab. Allerdings nur einmal. Es gehört seiner kleinen Frau Anna den einen Seitenprung, wie die Griechen eine Röde der Freiheit im Jahre hatten, nicht mehr als eine. Er ist Dichter und Wissenschaftler, er kennt sein Wünschen. Sie bildet sich einige Gefühle ein, und es sind Eins-Rod-Gefühle. Er braucht nur seine Entzückenheit zu zeigen, um dem Biebauer aus dem Felde zu schlagen. Das wird ihm um so leichter gemacht, als der Nebenbuhler ein Trost und Blaueck ist, Bäuerlein. Er liegt nur so betriebe. Das Kindchen entdeckt die wahre Liebe des gelegentlich angekündigten Mannes. Des Verkettenden. Nur ist dies kein Verleben, Verzieren, bedingt, sich Elegie eilig fällt. Ein Mensch? Ein Gehirnstück!

Drei Akte, drei Ehebrüche. Schade, daß Schuhler Romödie wie gebaut im sexuallphysiologischen Kreise schreibt. Wien, außerhalb Stadt und Landschaft, redet durch ihn Wien, das zu genießerlicher, darum leichterer Schauspielerei verführt. Drei Akte schafft er, drei Ehebrüche, doch nicht Orgasmus und Ansturm, sondern ihn, sondern Seelenzerstörung. Immer noch willt er den Zitzen in dünnere Bäden. Der dünnste bleibt nicht unerloser. Atomistische Analyse läßt sich das nennen. Auf eine Klugheit zeigt er außerhalb. Immer fröhlicher der Geist, bis alles lächerlich wie lächerliches Spiel und Formel wird. Man empfängt die Warnung: Romödie der Worte, Welt des Scheins, Reich der Irrungen. Es gibt keine Unwahrheit in erotischen Dingen. Es gibt Reaktionen. Der Zweite aus Wien...

Aber Bassemann spricht seine Worte diesmal in den drei Verwandlungen. Gatte, der nicht verzeiht, Gatte, der ausnahmsweise ein Auge zuckt. Drei Gestalten, die nicht wahrscheinlich sind, denn aber Bassemann ein momentanes Dasein höchst Wahrscheinlichkeit gibt. Im ersten Stück der Art, wenn von unbedeutigem Eheglück und Verlust auf jüngern Erfolg. Doppelt dort geworden durch die Entwicklungen, hämisch, brutal. Geschlossen und fantic gestalt dieser Blüdder da Gang Verland. In den „Großen Scene“ dann der Handwerk Herbot. Gatte, Verstand, nur Schönheit, Witterung, Unbeschangenheit. Das große Kind. Der sofe, fehlschärfelike, keine Wirkungen triebhaft belauernde



Zu den Kämpfen bei Postawy. (oekn.)

Die Erschöpfung der russischen Angriffsstruppen

(Telegramm unseres zum Osteher entlassenen Kriegsberichterstatters) (Überredakteur Borchard, auch auszuweisen, verboten)

Am 28. bis 29. März hielt sich die Angriffsaktivität der Russen an der Front südlich Danziger sowohl im ganzen in den Strecken von unregelmäßiger Artilleriebeschaffung, die hellenweis lebhafter Charakter annahm. In den Nächten heimerte sich die Artilleriewirkung fast regelmäßig in näherem Trommelschlag südlich Postawy, und am Vormittag folgten heftige Infanterieangriffe, die wie vorhergehenden äußerst blutig zusammenbrachen. Am 29. März, bei letzter, schwerer Nacht, drang eine russische Abteilung in ein Gebiet südlich Wilcza einz; sie wurde nach ganz kurzen Kampf gefangen genommen. Der Einbruch der letzten Tage läßt so dahin zusammenfassen, daß die Russen die bisher angeschlagenen Truppen erschöpft haben und neue Divisionen gegen unsrige unerschöpften Linien heranziehen. Trotz der nicht leichten Bewegungslosigkeit und der schwierigen Nachsuche an Munition und zu erschöpftem dem Gerät wie ein Wertvort. Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter, (oekn.)

* Sie wollen voneinander lernen (Privattelegramm)

+ Copenhagen, 28. März

Aus Petersburg wird gemeldet: Rödjanowski, Ministerium des Innern. Markow, loge unter Bezeichnung auf Neuerungen Wilkowitsch, wenn es eine Vereinbarung über eine teilweise Neutralisierung der Meere gebe, so könne eine solche Vereinbarung das russische Volk nicht anstrengen, daß durchaus einen Ausgang zum Mittelmeer brauche. Minister Salomonow, so könnte es geschaffen, das Land mit dem Mittelmeer anders in die Arme werfe. Er erklärt, seine persönliche Meinung ausdrücken, wenn er sage, daß er die Sicherungsfähigkeit der Deutschen und die großen Taten ihrer Kriegsflotte sehr bewundere. Japan sei tatsächlich auf Seite Englands und sei offenkundig dem englisch-japanischen Bündnis treu gewesen. Er möchte dann aus, inwiefern japanische Kritiker des Bündnisses die Bündnisverpflichtungen als eine schwere Last für Japan ansiehen, während andererseits Englands Befreiung die japanische Schiffahrt nicht völlig gefährdet hätte.

* Das verbessерungsbedürftige Völkerrecht

+ Rotterdam, 28. März

Der schwere Holländische Richter des Internationalen Gouvernements empfiehlt der holländischen Regierung, mit den Großmächten über die Freilegung eines verbesserten und garantierteren Völkerrechts nach dem KriegsVerhandlungen zu eröffnen. Als Mittel dazu sollte die Errichtung einer dritten Freilebenskonferenz angezeigt werden. Der „Neue Rotterdamer Courant“ erklärt sich mit dem Idee einverstanden und meint, sie sollte sich mit dem Vorhaben des Professors Vollenboven verknüpfen, der einen internationalen Gericht das Wort redet, das Fragen von Neutralen im Fall von Kriegsverhandlungen der kriegführenden Mächte zu verhandeln hätte.

* Der Verzicht Guanschais

Bei der Berliner chinesischen Gesandtschaft ist folgendes Telegramm vom 24. März eingegangen: Zu zwei Bildern vom 21. und 22. März erklärte der Präsident der chinesischen Republik, daß er auf die ihm am 21. Februar angebotene Kaiserwürde endgültig verzichtet habe. Gleichzeitig wird das Volk aufgefordert, die Ruhe zu wahren, Hübschung wurde zum Ministerpräsidenten der Republik Guanschai wieder ernannt.

* Der Verzicht Guanschais

Bei der Berliner chinesischen Gesandtschaft ist folgendes Telegramm vom 24. März eingegangen: Zu zwei Bildern vom 21. und 22. März erklärte der Präsident der chinesischen Republik, daß er auf die ihm am 21. Februar angebotene Kaiserwürde endgültig verzichtet habe. Gleichzeitig wird das Volk aufgefordert, die Ruhe zu wahren, Hübschung wurde zum Ministerpräsidenten der Republik Guanschai wieder ernannt.

* Camilli Hoffmann.

Bassemann regte alle Mitspieler an. Hanna Belditschikoff fehlt im schmerlichen Widerstreit der Gesellschaften Sophie, Lotte Klein unterdrückt in den Zusammenkämpfen der Frau Anna vor dem „Lebendenden“ Mann, Hans Glaeser gab mit Toni den Professor Demtin, Herr Siegmund, einen unterdrückten somit den Theatertreiber, Herr Dentifrich großzügisch den uninteressierten Bräutigam, Herr Schönemann in aller Unbedeutlichkeit den ungeliebten Liebhaber. Wie überall wurde zum Beispiel der Künstler aus Wien auch vorher und noch später verachtet.

Ritter war besser denn je als Frau Anna, Mole Belditschikoff fehlt im schmerlichen Widerstreit der Gesellschaften Sophie, Lotte Klein unterdrückt in den Zusammenkämpfen der Frau Anna vor dem „Lebendenden“ Mann, Hans Glaeser gab mit Toni den Professor Demtin, Herr Siegmund einen unterdrückten somit den Theatertreiber, Herr Dentifrich großzügisch den uninteressierten Bräutigam, Herr Schönemann in aller Unbedeutlichkeit den ungeliebten Liebhaber. Wie überall wurde zum Beispiel der Künstler aus Wien auch vorher und noch später verachtet.

Camillo Hoffmann.

* Kleines Feuilleton

- Programm für Mittwoch, 29. März

- Oper Wagners, 29. - Ap. Schauspiel: „Rote“, 29. -

- Opertheater: „Die Männer“, 29. - Reichstheater:

- Die Käferin“, 29. - Centraltheater: „Die Gardefürstin“, 29. - Palmengarten: Dresden Streichquartett der Kgl. Kapelle, 29. - Blasewitzer Konzert-

- Haus: Wittenberg, 29. - Wittenberg, 29. -

- Wittenberg, 29. - Wittenberg, 29. - Wittenberg, 29. -

- Wittenberg, 29. - Wittenberg, 29. - Wittenberg, 29. -

- Wittenberg, 29. - Wittenberg, 29. - Wittenberg, 29. -

- Wittenberg, 29. - Wittenberg, 29. - Wittenberg, 29. -

- Wittenberg, 29. - Wittenberg, 29. - Wittenberg, 29. -

- Wittenberg, 29. - Wittenberg, 29. - Wittenberg, 29. -

- Wittenberg, 29. - Wittenberg, 29. - Wittenberg, 29. -

- Wittenberg, 29. - Wittenberg, 29. - Wittenberg, 29. -

- Wittenberg, 29. - Wittenberg, 29. - Wittenberg, 29. -

- Wittenberg, 29. - Wittenberg, 29. - Wittenberg, 29. -

- Wittenberg, 29. - Wittenberg, 29. - Wittenberg, 29. -

- Wittenberg, 29. - Wittenberg, 29. - Wittenberg, 29. -

- Wittenberg, 29. - Wittenberg, 29. - Wittenberg, 29. -

- Wittenberg, 29. - Wittenberg, 29. - Wittenberg, 29. -

- Wittenberg, 29. - Wittenberg,

Der Österreichisch-ungarische Kriegsbericht

Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

× Wien, 27. März. Richtig wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Richtig Richtig.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern wurde an mehreren Stellen der Front

heftig gekämpft. Am Oberen Brückenkopf erschien unter Truppen die ganze feindliche

Stellung vor dem Norden der Po-

sora-Höhe. Hierbei wurden 325 Italiener,

darunter 12 Offiziere, gefangen genommen.

Im Piave-Mühnitzteich mündet der Piave

unter Einsatz von Verstärkungen vergeblich an die

im entstehen Gelände wiederzugegenen. Die

ganze Nacht fort. An der Tiroler Front

wurden nur mäßige Gefechtskämpfe statt. Die feindliche Artillerie beschoss Caldonazzo im Eugane-

jahr.

Südtiroler Kriegsschauplatz:

Heftlich von Durasco wurden zwei italienische

Geschütze mit Munition aufgestanden. Voge un-

verändert.

Der Zerstörer des Reichs Generalissimus:

a. Öster. Feldmarschallamt.

Cadorna über die Kämpfe auf dem Kleinen Pal

× Rom, 28. März.

Gährend des 28. März neuer Artilleriekampf im

Gebiete von Roveredo und im oberen Adige.

Bewegungen feindlicher Truppen im oberen Teile

des Adigekofels und Anfang von Bügen auf

der Station Caldonazzo. Diese Station war

mehrere Tage des Feuers unter Batterien.

Am 29. März griff der Feind nach kräftiger

Artillerievorbereitung in Massen unter Stel-

lungen am Kleinen Pal an. Es glückte

ihm einen Schuppen zu brechen.

Ein heftiger Gegenangriff, den wie auf der gan-

zen Front von Kreuzberg bis zum Großen Pal unter-

nommen, brachte es in den Gebirgsfeindlichen

Verstärkungen auf dem Kreuzkofel und auf dem

Gol. Corno, wo sie 60 Gefangene machen-

darunter 8 Offiziere. Auf dem Kleinen Pal

duzierte der Kampf seit 90 Stunden er-

stetzt an. In wütenden Sturmangriffen brach

die Infanterie mit dem Saison in die verlorenen

Stellung ein und eroberte sie vollständig zurück. Durch

die feindlichen Verbündeten zu bestreiten.

Auf der übrigen Front Artilleriekämpfe, die

besonders heftig auf den Höhen nordwestlich von

Grau sind. Heute vormittag freuten feindliche

Flugzeugabwärter über der Ebene zwis-

chen dem Flonzo und dem Piane, um

verbündete Verbündete zu bombardieren und

unreine Verbündete zu beschädigen. Diese Angreife mihi-

gließen völlig. Die Flugzeuge, die durch das neue

Wetter feindlichen Verbündeten blieben auf dem Schlach-

feld. Auf der übrigen Front Artilleriekämpfe, die

besonders heftig auf den Höhen nordwestlich von

Grau sind. Heute vormittag freuten feindliche

Flugzeugabwärter über der Ebene zwis-

chen dem Flonzo und dem Piane, um

verbündete Verbündete zu bombardieren und

unreine Verbündete zu beschädigen. Diese Angreife mihi-

gließen völlig. Die Flugzeuge, die durch das neue

Wetter feindlichen Verbündeten blieben auf dem Schlach-

feld. Auf der übrigen Front Artilleriekämpfe, die

besonders heftig auf den Höhen nordwestlich von

Grau sind. Heute vormittag freuten feindliche

Flugzeugabwärter über der Ebene zwis-

chen dem Flonzo und dem Piane, um

verbündete Verbündete zu bombardieren und

unreine Verbündete zu beschädigen. Diese Angreife mihi-

gließen völlig. Die Flugzeuge, die durch das neue

Wetter feindlichen Verbündeten blieben auf dem Schlach-

feld. Auf der übrigen Front Artilleriekämpfe, die

besonders heftig auf den Höhen nordwestlich von

Grau sind. Heute vormittag freuten feindliche

Flugzeugabwärter über der Ebene zwis-

chen dem Flonzo und dem Piane, um

verbündete Verbündete zu bombardieren und

unreine Verbündete zu beschädigen. Diese Angreife mihi-

gließen völlig. Die Flugzeuge, die durch das neue

Wetter feindlichen Verbündeten blieben auf dem Schlach-

feld. Auf der übrigen Front Artilleriekämpfe, die

besonders heftig auf den Höhen nordwestlich von

Grau sind. Heute vormittag freuten feindliche

Flugzeugabwärter über der Ebene zwis-

chen dem Flonzo und dem Piane, um

verbündete Verbündete zu bombardieren und

unreine Verbündete zu beschädigen. Diese Angreife mihi-

gließen völlig. Die Flugzeuge, die durch das neue

Wetter feindlichen Verbündeten blieben auf dem Schlach-

feld. Auf der übrigen Front Artilleriekämpfe, die

besonders heftig auf den Höhen nordwestlich von

Grau sind. Heute vormittag freuten feindliche

Flugzeugabwärter über der Ebene zwis-

chen dem Flonzo und dem Piane, um

verbündete Verbündete zu bombardieren und

unreine Verbündete zu beschädigen. Diese Angreife mihi-

gließen völlig. Die Flugzeuge, die durch das neue

Wetter feindlichen Verbündeten blieben auf dem Schlach-

feld. Auf der übrigen Front Artilleriekämpfe, die

besonders heftig auf den Höhen nordwestlich von

Grau sind. Heute vormittag freuten feindliche

Flugzeugabwärter über der Ebene zwis-

chen dem Flonzo und dem Piane, um

verbündete Verbündete zu bombardieren und

unreine Verbündete zu beschädigen. Diese Angreife mihi-

gließen völlig. Die Flugzeuge, die durch das neue

Wetter feindlichen Verbündeten blieben auf dem Schlach-

feld. Auf der übrigen Front Artilleriekämpfe, die

besonders heftig auf den Höhen nordwestlich von

Grau sind. Heute vormittag freuten feindliche

Flugzeugabwärter über der Ebene zwis-

chen dem Flonzo und dem Piane, um

verbündete Verbündete zu bombardieren und

unreine Verbündete zu beschädigen. Diese Angreife mihi-

gließen völlig. Die Flugzeuge, die durch das neue

Wetter feindlichen Verbündeten blieben auf dem Schlach-

feld. Auf der übrigen Front Artilleriekämpfe, die

besonders heftig auf den Höhen nordwestlich von

Grau sind. Heute vormittag freuten feindliche

Flugzeugabwärter über der Ebene zwis-

chen dem Flonzo und dem Piane, um

verbündete Verbündete zu bombardieren und

unreine Verbündete zu beschädigen. Diese Angreife mihi-

gließen völlig. Die Flugzeuge, die durch das neue

Wetter feindlichen Verbündeten blieben auf dem Schlach-

feld. Auf der übrigen Front Artilleriekämpfe, die

besonders heftig auf den Höhen nordwestlich von

Grau sind. Heute vormittag freuten feindliche

Flugzeugabwärter über der Ebene zwis-

chen dem Flonzo und dem Piane, um

verbündete Verbündete zu bombardieren und

unreine Verbündete zu beschädigen. Diese Angreife mihi-

gließen völlig. Die Flugzeuge, die durch das neue

Wetter feindlichen Verbündeten blieben auf dem Schlach-

feld. Auf der übrigen Front Artilleriekämpfe, die

besonders heftig auf den Höhen nordwestlich von

Grau sind. Heute vormittag freuten feindliche

Flugzeugabwärter über der Ebene zwis-

chen dem Flonzo und dem Piane, um

verbündete Verbündete zu bombardieren und

unreine Verbündete zu beschädigen. Diese Angreife mihi-

gließen völlig. Die Flugzeuge, die durch das neue

Wetter feindlichen Verbündeten blieben auf dem Schlach-

feld. Auf der übrigen Front Artilleriekämpfe, die

besonders heftig auf den Höhen nordwestlich von

Grau sind. Heute vormittag freuten feindliche

Flugzeugabwärter über der Ebene zwis-

chen dem Flonzo und dem Piane, um

verbündete Verbündete zu bombardieren und

unreine Verbündete zu beschädigen. Diese Angreife mihi-

gließen völlig. Die Flugzeuge, die durch das neue

Wetter feindlichen Verbündeten blieben auf dem Schlach-

feld. Auf der übrigen Front Artilleriekämpfe, die

besonders heftig auf den Höhen nordwestlich von

Grau sind. Heute vormittag freuten feindliche

Flugzeugabwärter über der Ebene zwis-

chen dem Flonzo und dem Piane, um

verbündete Verbündete zu bombardieren und

unreine Verbündete zu beschädigen. Diese Angreife mihi-

gließen völlig. Die Flugzeuge, die durch das neue

Wetter feindlichen Verbündeten blieben auf dem Schlach-

feld. Auf der übrigen Front Artilleriekämpfe, die

besonders heftig auf den Höhen nordwestlich von

Grau sind. Heute vormittag freuten feindliche

Flugzeugabwärter über der Ebene zwis-

chen dem Flonzo und dem Piane, um

verbündete Verbündete zu bombardieren und

unreine Verbündete zu beschädigen. Diese Angreife mihi-

gließen völlig. Die Flugzeuge, die durch das neue

Wetter feindlichen Verbündeten blieben auf dem Schlach-

feld. Auf der übrigen Front Artilleriekämpfe, die

besonders heftig auf den Höhen nordwestlich von

Grau sind. Heute vormittag freuten feindliche

züchte Jahr verbrachte. Der Angeklagte Thies erklärt, dass die Sache längst vorgefeiert gewesen sei, sie habe sie aber ausdrücklich verachtet. Die Angeklagte Thies behauptet, dass sie über die Sachen mit ihrem Bruder Heinrich nicht gesprochen habe. Es ist zwischen ihnen nach dem 26. Mai auch nicht mehr von dem Vord der Rede gewesen.

Die Verhandlung am Dienstag

+ Güstrow, 28. März. (P.r.v. T.L.)

Zur heutigen Sitzung werden 20 Zeugen vorgerufen, die im Laufe des Falles vernommen werden sollen. Der Geh. Medizinalrat Prof. Preißler aus Görlitz hat den Antrag untersucht, den Heinrich Thies am Tage der Tat getragen hat. Der Angeklagte hat an der Jacke und der Hose je einen kleinen Blutfleck gefunden. Diese beiden Flecke sind mit Sicherheit als Menschenblut erkannt worden. Es hat sich jedoch eine geringe Gemüth, der in der kritischen Zeit im Walde von Bierkraut einen unbekannten Mann gesehen haben will. Der Vörster jenes Bezirks hat dazu erklärt, dass auf der in der Nähe vorbeiführenden Chaussee Berlin-Hamburg häufig sogenannte "Arme Leidende" dahinlaufen. Zur Sommerzeit pflegen diese Männer der Landstrasse oft in der Elbe ein Bad zu nehmen, die vorher erledigten Kleidungsstücke anzulegen und die alte Warderobe im Walde wegzunehmen. Man hat bei einer Durchstreifung des Waldes nach der Tat ein Bündel stark zerlumpter Kleidungsstücke gefunden, von denen angenommen wurde, dass es wahrscheinlich dem unbekannten Gebliebenen dientlichen Kappelwuchs gehörten könnten. Geh. Medizinalrat Preißler hat auch diese Kleider untersucht und berichtet, dass er daran menschliche Kopf- und Halshaar, Hundeshäare und ein Pferdehaar entdeckt hat. Das Vorhandensein von Blut konnte nicht festgestellt werden, da die Kleider viele Tage im frischen Zustand gelegen hatten und völlig durchmäht und ausgewaschen waren.

Es tritt sodann ein 50jähriger Bäuerlein aus Bierkraut an den Zeugestand, mit dem der Vorwiegend plausibel spricht. Der Alte mit dem langen weißen Haar nimmt auf einem Stuhl vor dem Richterstuhl Platz und entspannt sich zwischen ihm und dem Vorsitzenden eine angenehme Unterhaltung. Der Zeuge hat seinerzeit den Käffies und Frau Thies beobachtet, wie sie nach der Elbe ausgingen und später hat er auf der Wiese das Kind gesehen. Frau Siegert, die Ehefrau von Bierkraut, bei der Frau Thies, während der letzten Tage ihres Aufenthalts aufgetreten, hat und Vörster auch bestanden, dass Frau Thies sich während ihres Aufenthalts in Bierkraut stets aufrechtlich mit ihrem Kind beschäftigte. Der Vörster hat auch den Chemnitzer Thies in Bierkraut in Begleitung der Frau Thies gesehen und eine angedeutete Szene zwischen den beiden beobachtet. Als Frau Thies sich entfernt hatte, warf der Mann die einen argwöhnischen Blick nach und sollte die Szene. Der Zeuge hatte den Einbruck, dass die Auszehrung zwischen beiden sich um das 2. und 3. Geschlecht hatte, und das der Mann, den der Vörster damals für den Besitzer der Frau hielt, so wundend war, weil er für das Kind zahlen sollte.

(Die Verhandlung wird fortgesetzt.)

Handelsteil

Die deutsche Maschinenindustrie

Der Wettbewerb der deutschen Maschinenindustrie steht sich in den letzten Jahren vor dem Krieg für England besonders schwer und unangenehm bewusst. Es ist kein Wunder, dass die englische Konkurrenz besteht ist, auch für die Zeit nach dem Kriege den deutschen Maschinen die Abflieglist nicht möglich zu verschließen. Vergleichbar war nämlich, sowohl auf Grund der verschlechternden Anschreibungen bei der Ausfuhr möglich ist, die Bewegung der Ausfuhr von Maschinen in England und in Deutschland, so ergibt sich, dass im Jahre 1900 die Ausfuhr Deutschlands noch nicht die Hälfte der englischen Ausfuhr ausmachte, doch ab 1911 der Export Englands fast eingeholt war. Die Ausfuhr von Maschinen aus Deutschland stellte sich dem Verein nach im Jahre 1900 auf rund 215,90 Millionen Mark, wobei die Ergebnisse der Elektrotechnik mit eingeschlossen sind. Im Jahre 1911 betrug die Ausfuhr aber 604,50 Millionen Mark. Sie hat sich also im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts ganz gewaltig gesteigert, nämlich von 100 im Jahre 1900 auf 280 im Jahre 1911. Die Ausfuhr englischer Maschinen aus England stellte sich dagegen im Jahre 1900 dem Verein nach auf 450,15 Millionen Mark, hatte dort aber Deutschland gegenüber noch einen Vorsprung von 244 Millionen. Dieser Vorsprung war größer als der Wert der gesamten deutschen Ausfuhr. Die englische Ausfuhr war im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts zwar auch noch steigend, was darauf hervorgerufen, dass sie im Jahre 1911 einen Wert von 655,00 Millionen Mark hatte. Sie nahm in dieser Zeit um 216,45 Millionen Mark zu. Aber wieder höher war die Ausfuhr deutscher Maschinen in der gleichen Zeit gestiegen! Die Zunahme betrug hier

389,96 Millionen Mark. Deutschland hatte den Vorsprung Englands bis auf etwa 71 Millionen Mark in den wenigen Jahren eingeholt.

Dass dieser deutsche Wettbewerb in England sehr mächtig empfunden wurde, kann man leicht vorstellen. Wenn man nun in England glaubte, durch den Krieg würde die deutsche Maschinenindustrie einen vernichtenden Stoß erleiden, so war diese Annahme durch und durch irrig. Richtig ist, dass der Krieg, nicht etwa das Gefahren des Auslandshabens, die Erzeugungen der deutschen Maschinenindustrie stark herabminderte, aber die Einschränkung ist, soweit dies bei der Lage des Arbeitsmarktes möglich ist, zum Teil durch die Aussiedlungen ausgeglichen worden, an denen sich die Betriebe der Maschinenindustrie hervorragend beteiligt. Die finanziellen Ergebnisse der Betriebe, die in Form von Aktiengesellschaften geführt werden, zeigen zwar eine Senkung der Gewinnergebnisse für das erste Kriegsjahr, aber einmal ist diese Senkung nur gering, sodann aber bleibt die absolute Höhe der durchschnittlichen Gewinne noch so günstig, dass einer Zunahme der Kosten für den Kraftaufwand des gesamten Gewerbes nicht im gegenseitigen Gespräch werden kann. Es betrugen nämlich die Gewinne in Prozent des Aktienkapitals:

Waldmühlenfabrik Bielefeld. Betrieb: 1915/16 1914/15 1913/14 1912/13
Nebengewinn 23,18 22,00 17,88 17,89

Absatzabnahmen 8,78 8,19 4,13 8,78

Reinigungswert 14,35 19,81 18,85 18,96

Dividende 7,51 7,21 9,15 9,24

Bei den Maschinenfabriken ist auf allen Punkten ein Aufgang zu verzeichnen, der aber in keiner Weise bedrohlich ist. Bei den elektrotechnischen Betrieben liegt eine Erholung der Gewinnergebnisse, vor allem auch eine Steigerung des Dividendenfonds zu verzeichnen. Nur spiegeln die vorliegenden Ziffern allerdings nur die finanziellen Ergebnisse bei den Aktiengesellschaften, aber da es sich in der Maschinenindustrie hauptsächlich nur um größere Betriebe handelt, so dürfte die Entwicklung der Ertragsraten bei den Aktiengesellschaften für das gesamte Gewerbe ähnlich wahrscheinlich sein. Der englische Maschinenindustrie dagegen ist es bis heute nicht nur nicht gelungen, die deutschen Ablassgebiete zu erobern, sie war noch nicht einmal imstande, ihre Ausfuhr auf dem Stande zu halten, wie er vor Ausbruch des Krieges gewesen war.

Es tritt sodann ein 50jähriger Bäuerlein aus Bierkraut an den Zeugestand, mit dem der Vorwiegend plausibel spricht. Der Alte mit dem langen weißen Haar nimmt auf einem Stuhl vor dem Richterstuhl Platz und entspannt sich zwischen ihm und dem Vorsitzenden eine angenehme Unterhaltung. Der Zeuge hat seinerzeit den Käffies und Frau Thies beobachtet, wie sie nach der Elbe ausgingen und später hat er auf der Wiese das Kind gesehen. Frau Siegert, die Ehefrau von Bierkraut, bei der Frau Thies, während der letzten Tage ihres Aufenthalts aufgetreten, hat und Vörster auch bestanden, dass Frau Thies sich während ihres Aufenthalts in Bierkraut stets aufrechtlich mit ihrem Kind beschäftigte. Der Vörster hat auch den Chemnitzer Thies in Bierkraut in Begleitung der Frau Thies gesehen und eine angedeutete Szene zwischen den beiden beobachtet. Als Frau Thies sich entfernt hatte, warf der Mann die einen argwöhnischen Blick nach und sollte die Szene. Der Zeuge hatte den Eindruck, dass die Auszehrung zwischen beiden sich um das 2. und 3. Geschlecht hatte, und das der Mann, den der Vörster damals für den Besitzer der Frau hielt, so wundend war, weil er für das Kind zahlen sollte.

Es tritt sodann ein 50jähriger Bäuerlein aus Bierkraut an den Zeugestand, mit dem der Vorwiegend plausibel spricht. Der Alte mit dem langen weißen Haar nimmt auf einem Stuhl vor dem Richterstuhl Platz und entspannt sich zwischen ihm und dem Vorsitzenden eine angenehme Unterhaltung. Der Zeuge hat seinerzeit den Käffies und Frau Thies beobachtet, wie sie nach der Elbe ausgingen und später hat er auf der Wiese das Kind gesehen. Frau Siegert, die Ehefrau von Bierkraut, bei der Frau Thies, während der letzten Tage ihres Aufenthalts aufgetreten, hat und Vörster auch bestanden, dass Frau Thies sich während ihres Aufenthalts in Bierkraut stets aufrechtlich mit ihrem Kind beschäftigte. Der Vörster hat auch den Chemnitzer Thies in Bierkraut in Begleitung der Frau Thies gesehen und eine angedeutete Szene zwischen den beiden beobachtet. Als Frau Thies sich entfernt hatte, warf der Mann die einen argwöhnischen Blick nach und sollte die Szene. Der Zeuge hatte den Eindruck, dass die Auszehrung zwischen beiden sich um das 2. und 3. Geschlecht hatte, und das der Mann, den der Vörster damals für den Besitzer der Frau hielt, so wundend war, weil er für das Kind zahlen sollte.

Es tritt sodann ein 50jähriger Bäuerlein aus Bierkraut an den Zeugestand, mit dem der Vorwiegend plausibel spricht. Der Alte mit dem langen weißen Haar nimmt auf einem Stuhl vor dem Richterstuhl Platz und entspannt sich zwischen ihm und dem Vorsitzenden eine angenehme Unterhaltung. Der Zeuge hat seinerzeit den Käffies und Frau Thies beobachtet, wie sie nach der Elbe ausgingen und später hat er auf der Wiese das Kind gesehen. Frau Siegert, die Ehefrau von Bierkraut, bei der Frau Thies, während der letzten Tage ihres Aufenthalts aufgetreten, hat und Vörster auch bestanden, dass Frau Thies sich während ihres Aufenthalts in Bierkraut stets aufrechtlich mit ihrem Kind beschäftigte. Der Vörster hat auch den Chemnitzer Thies in Bierkraut in Begleitung der Frau Thies gesehen und eine angedeutete Szene zwischen den beiden beobachtet. Als Frau Thies sich entfernt hatte, warf der Mann die einen argwöhnischen Blick nach und sollte die Szene. Der Zeuge hatte den Eindruck, dass die Auszehrung zwischen beiden sich um das 2. und 3. Geschlecht hatte, und das der Mann, den der Vörster damals für den Besitzer der Frau hielt, so wundend war, weil er für das Kind zahlen sollte.

(Die Verhandlung wird fortgesetzt.)

Die Verhandlung am Dienstag

+ Güstrow, 28. März. (P.r.v. T.L.)

Zur heutigen Sitzung werden 20 Zeugen vorgerufen, die im Laufe des Falles vernommen werden sollen. Der Geh. Medizinalrat Prof. Preißler aus Görlitz hat den Antrag untersucht, den Heinrich Thies am Tage der Tat getragen hat. Der Angeklagte hat an der Jacke und der Hose je einen kleinen Blutfleck gefunden. Diese beiden Flecke sind mit Sicherheit als Menschenblut erkannt worden. Es hat sich jedoch eine geringe Gemüth, der in der kritischen Zeit im Walde von Bierkraut einen unbekannten Mann gesehen haben will. Der Vörster jenes Bezirks hat dazu erklärt, dass auf der in der Nähe vorbeiführenden Chaussee Berlin-Hamburg häufig sogenannte "Arme Leidende" dahinlaufen. Zur Sommerzeit pflegen diese Männer der Landstrasse oft in der Elbe ein Bad zu nehmen, die vorher erledigten Kleidungsstücke anzulegen und die alte Warderobe im Walde wegzunehmen. Man hat bei einer Durchstreifung des Waldes nach der Tat ein Bündel stark zerlumpter Kleidungsstücke gefunden, von denen angenommen wurde, dass es wahrscheinlich dem unbekannten Gebliebenen dientlichen Kappelwuchs gehörten könnten. Geh. Medizinalrat Preißler hat auch diese Kleider untersucht und berichtet, dass er daran menschliche Kopf- und Halshaar, Hundeshäare und ein Pferdehaar entdeckt hat. Das Vorhandensein von Blut konnte nicht festgestellt werden, da die Kleider viele Tage im frischen Zustand gelegen hatten und völlig durchmäht und ausgewaschen waren.

Es tritt sodann ein 50jähriger Bäuerlein aus Bierkraut an den Zeugestand, mit dem der Vorwiegend plausibel spricht. Der Alte mit dem langen weißen Haar nimmt auf einem Stuhl vor dem Richterstuhl Platz und entspannt sich zwischen ihm und dem Vorsitzenden eine angenehme Unterhaltung. Der Zeuge hat seinerzeit den Käffies und Frau Thies beobachtet, wie sie nach der Elbe ausgingen und später hat er auf der Wiese das Kind gesehen. Frau Siegert, die Ehefrau von Bierkraut, bei der Frau Thies, während der letzten Tage ihres Aufenthalts aufgetreten, hat und Vörster auch bestanden, dass Frau Thies sich während ihres Aufenthalts in Bierkraut stets aufrechtlich mit ihrem Kind beschäftigte. Der Vörster hat auch den Chemnitzer Thies in Bierkraut in Begleitung der Frau Thies gesehen und eine angedeutete Szene zwischen den beiden beobachtet. Als Frau Thies sich entfernt hatte, warf der Mann die einen argwöhnischen Blick nach und sollte die Szene. Der Zeuge hatte den Eindruck, dass die Auszehrung zwischen beiden sich um das 2. und 3. Geschlecht hatte, und das der Mann, den der Vörster damals für den Besitzer der Frau hielt, so wundend war, weil er für das Kind zahlen sollte.

(Die Verhandlung wird fortgesetzt.)

Die Verhandlung am Dienstag

+ Güstrow, 28. März. (P.r.v. T.L.)

Zur heutigen Sitzung werden 20 Zeugen vorgerufen, die im Laufe des Falles vernommen werden sollen. Der Geh. Medizinalrat Prof. Preißler aus Görlitz hat den Antrag untersucht, den Heinrich Thies am Tage der Tat getragen hat. Der Angeklagte hat an der Jacke und der Hose je einen kleinen Blutfleck gefunden. Diese beiden Flecke sind mit Sicherheit als Menschenblut erkannt worden. Es hat sich jedoch eine geringe Gemüth, der in der kritischen Zeit im Walde von Bierkraut einen unbekannten Mann gesehen haben will. Der Vörster jenes Bezirks hat dazu erklärt, dass auf der in der Nähe vorbeiführenden Chaussee Berlin-Hamburg häufig sogenannte "Arme Leidende" dahinlaufen. Zur Sommerzeit pflegen diese Männer der Landstrasse oft in der Elbe ein Bad zu nehmen, die vorher erledigten Kleidungsstücke anzulegen und die alte Warderobe im Walde wegzunehmen. Man hat bei einer Durchstreifung des Waldes nach der Tat ein Bündel stark zerlumpter Kleidungsstücke gefunden, von denen angenommen wurde, dass es wahrscheinlich dem unbekannten Gebliebenen dientlichen Kappelwuchs gehörten könnten. Geh. Medizinalrat Preißler hat auch diese Kleider untersucht und berichtet, dass er daran menschliche Kopf- und Halshaar, Hundeshäare und ein Pferdehaar entdeckt hat. Das Vorhandensein von Blut konnte nicht festgestellt werden, da die Kleider viele Tage im frischen Zustand gelegen hatten und völlig durchmäht und ausgewaschen waren.

Es tritt sodann ein 50jähriger Bäuerlein aus Bierkraut an den Zeugestand, mit dem der Vorwiegend plausibel spricht. Der Alte mit dem langen weißen Haar nimmt auf einem Stuhl vor dem Richterstuhl Platz und entspannt sich zwischen ihm und dem Vorsitzenden eine angenehme Unterhaltung. Der Zeuge hat seinerzeit den Käffies und Frau Thies beobachtet, wie sie nach der Elbe ausgingen und später hat er auf der Wiese das Kind gesehen. Frau Siegert, die Ehefrau von Bierkraut, bei der Frau Thies, während der letzten Tage ihres Aufenthalts aufgetreten, hat und Vörster auch bestanden, dass Frau Thies sich während ihres Aufenthalts in Bierkraut stets aufrechtlich mit ihrem Kind beschäftigte. Der Vörster hat auch den Chemnitzer Thies in Bierkraut in Begleitung der Frau Thies gesehen und eine angedeutete Szene zwischen den beiden beobachtet. Als Frau Thies sich entfernt hatte, warf der Mann die einen argwöhnischen Blick nach und sollte die Szene. Der Zeuge hatte den Eindruck, dass die Auszehrung zwischen beiden sich um das 2. und 3. Geschlecht hatte, und das der Mann, den der Vörster damals für den Besitzer der Frau hielt, so wundend war, weil er für das Kind zahlen sollte.

(Die Verhandlung wird fortgesetzt.)

Die Verhandlung am Dienstag

+ Güstrow, 28. März. (P.r.v. T.L.)

Zur heutigen Sitzung werden 20 Zeugen vorgerufen, die im Laufe des Falles vernommen werden sollen. Der Geh. Medizinalrat Prof. Preißler aus Görlitz hat den Antrag untersucht, den Heinrich Thies am Tage der Tat getragen hat. Der Angeklagte hat an der Jacke und der Hose je einen kleinen Blutfleck gefunden. Diese beiden Flecke sind mit Sicherheit als Menschenblut erkannt worden. Es hat sich jedoch eine geringe Gemüth, der in der kritischen Zeit im Walde von Bierkraut einen unbekannten Mann gesehen haben will. Der Vörster jenes Bezirks hat dazu erklärt, dass auf der in der Nähe vorbeiführenden Chaussee Berlin-Hamburg häufig sogenannte "Arme Leidende" dahinlaufen. Zur Sommerzeit pflegen diese Männer der Landstrasse oft in der Elbe ein Bad zu nehmen, die vorher erledigten Kleidungsstücke anzulegen und die alte Warderobe im Walde wegzunehmen. Man hat bei einer Durchstreifung des Waldes nach der Tat ein Bündel stark zerlumpter Kleidungsstücke gefunden, von denen angenommen wurde, dass es wahrscheinlich dem unbekannten Gebliebenen dientlichen Kappelwuchs gehörten könnten. Geh. Medizinalrat Preißler hat auch diese Kleider untersucht und berichtet, dass er daran menschliche Kopf- und Halshaar, Hundeshäare und ein Pferdehaar entdeckt hat. Das Vorhandensein von Blut konnte nicht festgestellt werden, da die Kleider viele Tage im frischen Zustand gelegen hatten und völlig durchmäht und ausgewaschen waren.

Es tritt sodann ein 50jähriger Bäuerlein aus Bierkraut an den Zeugestand, mit dem der Vorwiegend plausibel spricht. Der Alte mit dem langen weißen Haar nimmt auf einem Stuhl vor dem Richterstuhl Platz und entspannt sich zwischen ihm und dem Vorsitzenden eine angenehme Unterhaltung. Der Zeuge hat seinerzeit den Käffies und Frau Thies beobachtet, wie sie nach der Elbe ausgingen und später hat er auf der Wiese das Kind gesehen. Frau Siegert, die Ehefrau von Bierkraut, bei der Frau Thies, während der letzten Tage ihres Aufenthalts aufgetreten, hat und Vörster auch bestanden, dass Frau Thies sich während ihres Aufenthalts in Bierkraut stets aufrechtlich mit ihrem Kind beschäftigte. Der Vörster hat auch den Chemnitzer Thies in Bierkraut in Begleitung der Frau Thies gesehen und eine angedeutete Szene zwischen den beiden beobachtet. Als Frau Thies sich entfernt hatte, warf der Mann die einen argwöhnischen Blick nach und sollte die Szene. Der Zeuge hatte den Eindruck, dass die Auszehrung zwischen beiden sich um das 2. und 3. Geschlecht hatte, und das der Mann, den der Vörster damals für den Besitzer der Frau hielt, so wundend war, weil er für das Kind zahlen sollte.

(Die Verhandlung wird fortgesetzt.)

Die Verhandlung am Dienstag

+ Güstrow, 28. März. (P.r.v. T.L.)

Zur heutigen Sitzung werden 20 Zeugen vorgerufen, die im Laufe des Falles vernommen werden sollen. Der Geh. Medizinalrat Prof. Preißler aus Görlitz hat den Antrag untersucht, den Heinrich Thies am Tage der Tat getragen hat. Der Angeklagte hat an der Jacke und der Hose je einen kleinen Blutfleck gefunden. Diese beiden Flecke sind mit Sicherheit als Menschenblut erkannt worden. Es hat sich jedoch eine geringe Gemüth, der in der kritischen Zeit im Walde von Bierkraut einen unbekannten Mann gesehen haben will. Der Vörster jenes Bezirks hat dazu erklärt, dass auf der in der Nähe vorbeiführenden Chaussee Berlin-Hamburg häufig sogenannte "Arme Leidende" dahinlaufen. Zur Sommerzeit pflegen diese Männer der Landstrasse oft in der Elbe ein Bad zu nehmen, die vorher erledigten Kleidungsstücke anzulegen und die alte Warderobe im Walde wegzunehmen. Man hat bei einer Durchstreifung des Waldes nach der Tat ein Bündel stark zerlumpter Kleidungsstücke gefunden, von denen angenommen wurde, dass es wahrscheinlich dem unbekannten Gebliebenen dientlichen Kappelwuchs gehörten könnten. Geh. Medizinalrat Preißler hat auch diese Kleider untersucht und berichtet, dass er daran menschliche Kopf- und Halshaar, Hundeshäare und ein Pferdehaar entdeckt hat. Das Vorhandensein von Blut konnte nicht festgestellt werden, da die Kleider viele Tage im frischen Zustand gelegen hatten und völlig durchmäht und ausgewaschen waren.

Es tritt sodann ein 50jähriger Bäuerlein aus Bierkraut an den Zeugestand, mit dem der Vorwiegend plausibel spricht. Der Alte mit dem langen weißen Haar nimmt auf einem Stuhl vor dem Richterstuhl Platz und entspannt sich zwischen ihm und dem Vorsitzenden eine angenehme Unterhaltung. Der Zeuge hat seinerzeit den Käffies und Frau Thies beobachtet, wie sie nach der Elbe ausgingen und später hat er auf der Wiese das Kind gesehen. Frau Siegert, die Ehefrau von Bierkraut, bei der Frau Thies, während der letzten Tage ihres Aufenthalts aufgetreten, hat und Vörster auch bestanden, dass Frau Thies sich während ihres Aufenthalts in Bierkraut stets aufrechtlich mit ihrem Kind beschäftigte. Der Vörster hat auch den Chemnitzer Thies in Bierkraut in Begleitung der Frau Thies gesehen und eine angedeutete Szene zwischen den beiden beobachtet. Als Frau Thies sich entfernt hatte, warf der Mann die einen argwöhnischen Blick nach und sollte die Szene. Der Zeuge hatte den Eindruck, dass die Auszehrung zwischen beiden sich um das 2. und 3. Geschlecht hatte, und das der Mann, den der Vörster damals für den Besitzer der Frau hielt, so wundend war, weil er für das Kind zahlen sollte.

(Die Verhandlung wird fortgesetzt.)

Mutter

Roman von Heßwitz Leichmann

(17. Fortsetzung) **Röhrer**
Olaf nahm Ida mit eigentlichem traurigem und doch leuchtendem Bilde an, so daß ihr ganz seltsam zumute ward. Sie fragte leise:

"Run?"

"Hast noch nicht. Wer wird denn Trauben pflücken, die noch nicht reif sind? Wer wird Rosen tragen, die noch tief in den Knospen liegen? Da geht es: die Schönheit niedergewungen und Geduld haben. Um so reicher ist dann der Sohn."

In diesem Augenblick stieg eine Blätterblöde vor Oggio herein. Ida sprang auf und schaute.

"Gräulein Irma ruft und hinab. Wollen wir gehen? Es scheint etwas im Werk zu sein —"

"Bitte — kehre zur Verfügung."

Sie gingen auf die Terrasse hinab, wo eine ungewöhnliche Aufregung herrschte. Gräulein Verderz, die die unangenehme Eigenschaft hatte, alle Freuden zu verhindern, stand verblüfft zu wenden, bürzte ihnen entgegen und rief:

"Ein Fest bekommen wird! Eine venezianische Rose! Nachdem Vollmond, das ist in einer Woche."

Irma Delohn verwies sie ärgerlich und sagte:

"Sie nehmen einem wirklich alle Neugkeiten fort. Aber dafür will ich ausführlich berichten: Alles: der Garten soll ganz wie die Alte in Venedig hergerichtet werden, der Strand gleichfalls. Beleuchtete Säulen werden auf dem Ufer schwimmen, ehe italienische Musik, die der Hoteldirektor kommen läßt, wird ihre Wellen tönen lassen. Die Gäste sollen möglichst in Kostümen erscheinen, und zwar in denen des Hochadels, der Dogen usw., auch Patrioten und Bürgermädchen verschmäht man nicht. Geigen werden singen und laufen — ach, ich freue mich, ich freue mich!"

Sie drehte sich jubelnd auf dem Absatz herum und fragte Ginnord:

"Was werden Sie erscheinen? Als finsterner Cabalist?"

Ida lächelte, und dann wurde Ginnord bestürzt, als italienischer Stand zu kommen. Sie lächelte und meinte, daß zu Ida gewandt:

"Ich läme gern gern, wenn auch Sie kostümisiert gingen."

Sie verneinte aber energisch:

"Dazu bin ich schon zu alt. Aber zwischen will ich gehen."

"Das gibt's nicht", meinte da ein Offizier, ein Härte von Gestalt. "Sie haben so reizende Füchsen, eine so leichte Gestalt! Sie müssen als Dogaretti in einem weinroten Samtkleid, nie ausgeschritten, wunderbar aussiehen. — Sie tanzen sicher herrlich. Man soll mitmachen, was uns das Leben bietet. Wir sind nur kurze Wochen hier, nur kurze Tage auf dieser schönen Erde. Wir wollen und einen ungemein schönen Abend machen. Jeder muß dazu das Seine beitragen, niemand darf sich ausschließen."

Ida schwante noch. Über die Worte Verderzes gingen ihr doch ins Blut. Das begann rascher zu strömen. Es war ihr, als höre sie halbverdunkelte Lampions, schwermütige heile Walzermelodien, und ein fremdes, schweres Schenzen ging durch ihren Körper. Ihr kam's zum Bewußtsein, daß sie schon lange nicht mehr jung gewesen war; jung, frisch und überglücklich glücklich. Nur kurze Wochen — kurze Jahre — dann kam das graue Alter. — Noch noch einmal tanzen und lachen — ehe es zu spät ist! Verderz lächelte und rief:

"Ah, sehen Sie, wie Ihre Augen glänzen? Haben Sie das Mächtige getroffen? Oh — wir wollen und einen abterhohen Abend machen."

Dann wandte er sich zu Ida und sagte leise: "Oh das nicht wunderbar mit dieser Frau? Als sie herkam, sah sie alt und vergrauend aus, und dann blühte sie mit einem Male empor, und jetzt in diesem Augenblick könnte sie einem mit dem hellen, leuchtenden Blick direkt gefährlich werden. Keine von den andern Damen kann sich mit ihr messen. Sie wird in der Trost einer Dogaretti förmlich austanzen. Ich muß ihr das Kostüm genau beschreiben."

Damit ging er zu Ida, bot ihr den Arm und führte sie in den Garten.

Oliver machte die Bewunderung, die seine kluge Mama erweckt, keine Freude. Mit finsternen Augen sah er zu, wie Verderz in sie heimlich hineinblickte, wie sie lächelte, nickte.

Am Ende tröstete sie sich wirklich einmal über das Glück, das ihrer zu Hause war.

Er blieb an diesem Tage nicht lange im Hotel, sondern verabschiedete sich bald und eifriglich küßte von Ida. Sie sah ihn verwundert an und meinte leise:

"Ginnord — was haben Sie heute?"

"Nicht. Sie sind nur sehr in Anspruch genommen, da will ich nicht hören."

Die folgenden Tage gestalteten sich sehr festlich. Ginnord ließ sich kaum blicken, und war er da, so zeigte er sich lächelnd und gerkt und betrachtete sich mehr mit seinem Freunde und Irma Delohn, anstatt mit Ida, wie in der ersten Zeit, ausdrücklich zuwidern.

Das schmerzte Ida viel, ja quälte sie so amhaltend, daß sie kaum schlafen konnte. Zudem waren die Nächte schwül und vom Hohen Dörfchen erkält, die zur offenen Tür der Vogelherberge kamen. Da lag sie auf ihrem Lager und hörte den Nachtigallen zu, die unten in den Büschen sangen und lauschten, als wollte ihr kleines Herz zerspringen. Ob sie den Kopf, so daß sie zwischen den Strandblumen das Meer wie ein flüssiges Silberstück aufglänzen. Ob war es so tauflöslich, daß sie das einschläfernde Murmeln und Flüstern der Wellen hörte. In diesen Nachtschlämen lag etwas Seltsames, das das Blut mit leichtfüßigen, bangen Gefühlen durchschüttete und die Sinne gelangenzog.

In einer solchen Nacht hatte sie einmal einen wunderbaren Traum. Sie stand auf der Vogelherberge und sah auf das Meer hinab, ließ, lächelte, schwärme. Und sie sah auf dem Wasser schwimmen, das das Blut mit leichtfüßigen, bangen Gefühlen durchschüttete und die Sinne gelangenzog.

Am Ende habe sie zu tun. In einigen Tagen muß ich fertig sein. Und ich will doch auch manchmal herkommen, mich Ihnen widmen."

Ida lagte mit wehmütigem Blicken:

"Wie widmen — ich merke die lebte Zeit wenig davon."

Dann ließ sich der Vorhang aufeinander, und Stanno Olbers kam mit weichem, zärtlichem Lächeln um den hübschen Mund herum, trat auf die Rosenstraße und lächelte auf sie zu. Die schmücktigen Blüten in ihre Augen hielten. Sie atmete, als ob sie auf der schwankenden Brücke hoch über dem glänzenden Meer saß. Sie wollte ihm zurufen, er werde fallen, und konnte doch kein Wort hervorbringen. Da beschlebte sie wie aus Schüre ihre Arme weit, weit aus — er ist das gleiche — und so hatte sie voll Schönheit, um zu empfangen. Aber er kam nicht näher — immer schwiebte er über dem glänzenden Wasser. Da betrat sie selbst die Brücke, ging ihm entgegen, beide von Händen zu Händen und lächelte zu lächeln. Da — als sich schon die Fingerspitzen berührten, riß plötzlich die Kette, und lief zurück — erwachte Ida. Ihr Herz floß noch; es vor Wonne oder vor Schreck, daß wußte sie nicht.

Der Traum aber ließ eine seltsame zärtliche Empfindung für Ginnord in ihr zurück, und sie lächelte, als sie ihn am gleichen Tage sah und er sich lädt über die Hand neigte, sie kaum mit den Lippen streifend. Er sah eifriglich schlecht aus; die Augen blieben ruhig, fast starr. Sie fragte ihn schüchtern nach seinem Gefinden. Er zuckte die Achseln:

"Ich habe ziemlich viel zu tun. In einigen Tagen muß ich fertig sein. Und ich will doch auch manchmal herkommen, mich Ihnen widmen."

Ida lagte mit wehmütigem Blicken:

"Wie widmen — ich merke die lebte Zeit wenig davon."

Katzensprungfaster gegenRheumatismus, Hexenschuß, Gicht, Brustleiden.
in Apotheken 35 Pf.

Als Feldpostsendung geeignet. 61750

Tägliches Rehköderöl, 100 ml.

Schalenkrebsöl, 100 ml.

Ja, Sie waren immer in Auftrag genommen! Von den Vorbereitungen fürs Fest, von der Schmiedin, von Herrn Beustorf. Da mußte ich mich beschließen im Hintergrund halten. Und dann beschloßt mich so vieles, daß ich auch glücklich machen könnte, und ich kann zu seinem Heilige kommen. Manchmal denkt ich: ach was, was geben doch fremde Schriftsteller! Dann tauchen die möglichen Folgen auf, und ich entwerfe die abenteuerlichsten Pläne, die beiden zu trennen. In mir steht die leise Überzeugung, daß sie ihn nur um der Verfolgung willen nimmt; jeder andre wäre ihr auch recht.

„Sie hat es noch andre Bewerber, zum Beispiel den jungen, dunklen Magnaten.“

„Ach, der mein's nicht ernst. Aber einmal schreibt ich meinen Plan aus.“

„Sie deuteten schon einmal etwas an. Wollen Sie mir's nicht sagen?“

„Nein, denn Sie sind zu weichherzig. Sie könnten auch verraten, und dann wäre mein Rettungsboot ungenutzt.“

„Am Ende wollen Sie sich selbst für Ihren Freund opfern und Tessa einen Auftrag machen?“

Das klängt sehr ernst und angstvoll, so wenig der Vater angefreut, daß Gischoff erstaunt aufschaut. Mona weiß sehr gut, und ihre Augen glänzen voll Angst an den Seiten. Er bemerkte bitter:

„Und was wäre dabei? Herma brächte das Herz nicht. Da brauchen Sie sich nicht zu sorgen. Das ist auch ein Punkt, der mich beschäftigt, qualità. Zwischen und ich ein ungeliebtes, unausgesprochenes Verhältnis. Wir trennen uns gewissmehr mit Vorbehalt. Ich bin nicht frei, und Sie es nicht, und doch existieren wir seit Monaten nicht mehr zusammen. Das ist doch keine Ausicht auf eine glückliche Zukunft. Ich liebe Herma gewiß noch nicht mit voller Manneskraft. Das heißt, Schönheit sollte noch, und ich denke immer, es werde bei nächster Gelegenheit doch kommen. Aber es kommt nicht. Im Gegenteil: wir entfernen uns immer weiter. Da denke ich oft: manch Schluss!“

„Du hast dich eben geirrt, wie andere auch. Wie denken Sie darüber?“

Sie sahen auf den Klippen, die weit ins Meer hinschwangen. Es war ein sonnenloser Tag. Das Meer lag ihnen grau und farblos zu Füßen; seine Dünkelhäuser hütten die Inseln ein.

Mona saß in das stumpfe, traurige Grau, das sich wie die Ewigkeit in Unendlichkeiten verlor. Tonlos und leise erwiderte sie:

„Ich mense mich da absolut nicht hinein. Wie Sie wissen, heißt es Hermas Verlobung nicht, weil also nicht, ob Sie unter ihrer Heiratsflucht leiden würdet oder nicht, ob Sie wirklich liebt oder nicht. Ihr habt euch beide ohne mein Wissen und Julian gefunden, das Auseinandersetzen müßt ebenso geschehen.“

„Und Ihre persönliche Ansicht darüber? Ihre Gedanken darüber?“

Er sah sie lange und seltsam an, so daß sie an den süßen, traumigen Traum der Nacht denken mußte. Dabei läutete heile Röte über ihr Gesicht. Sie vergaß zu antworten, daß nur auf seltenen Abenden, welchen Wind, der sich ihr im Traum so lebhaft drängend gehabt hätte. Leise fragte er noch einmal:

„Nun — wäre Ihnen das unlieb —?“

„Ich weiß nicht — das kann ich mir nicht so ratsch vorstellen. Aber vorderhand sind Sie noch nicht frei. Ober haben Sie wirklich schon eine andre Auswegmöglichkeit.“

Mit leisem Schmerzgefühl dachte sie an Tessa Heilige, der er so einbringliche Ausmerksamkeiten erwies. Er weigte den Kopf und sagte unsicher:

„Ich lämpfe noch, ringe mit meinen Gefühlen fast Nacht für Nacht. Die Pflicht bindet mich an Herma, und doch geht's mich zu einer andern. Ich weiß nicht, ob das nicht am Ende auch Täuschung ist, ein Blütenmeisterin meiner Seele. jedenfalls muß ich warten, bis ich erfahren habe, ob meine Gefühle erwidert werden. Wenn das nicht der Fall ist, dann tan ich schwierig meine Pflicht.“

Mona saß mit blauen Lippen:

„Der arme Wiesbadl! Alles kommt er vielleicht doch um sein Glück.“

Wir hören es ungewöhnlich, daß er Tessa meinte, und ebenso das, daß diese den Ingenieur vorgog. Sie lebte sich französisch das Herz verbunden und wünschte es zugleich wochenweise weg, weil Gischoff dann nur noch Tage blieb und sie allein zurückließ. Wenn dann nur Walter käme! Ihr Mann hatte dessen Besuch bestimmt verprochen.

Unter diesen zweifelnden Gefühlen lag deshalb der Schmerz. Die Seelenäste durchzogen am Nachmittag nicht mehr die großen Säle, die Terrasse und den Garten betreten, darin siebenstöckig gearbeitet wurde. Die Damen kamen auch nur selten zum Vortheile, wenn sie sich für den Abend vorbereiteten.

Dieser drohte für Frau Hermanns eine Enttäuschung. Sie stand ihren fertig angekleidet in ihrem wetzroten Samtkleide, tiefschwarzem Samtkleide, mit der wallenden Feder auf dem dunklen Haar, den Händen mit dem venezianischen Spiegel in der Hand. Sie kam sich frisch und selbstbewußt und ahnte nicht, wie schön sie war, wie das rote Gewand ihr dunkle, reizvolle Blöße hob. Sie soll das edle Bild einer schönen, traurigen Venezianerin, die in ihrem Herzen viel Schwere und Dämmerschönheit hatte. Über sie empfand auch reine, unschuldige Freude an sich selbst und war deshalb in der angenehmsten Stimmung, die ein gutes, labielloses Aussehen im Menschen auslöste.

Sie trat voll Ungebühr auf die Loggia hinzu. Es dominierte schon. Der Garten lag in stiller, erwartungsvoller Stille, wie ein verwunschenes Paradies des Zauberwörter herrend, als es in blendende, menschen durchwogene Helle umwandeln sollte. Auf dem Meer schwammen eingelassene erleuchtete Barken, deren grelle Lichter sich zitternd im stillen, dunklen Wasser drohten. Auf und ab tauchten die Lichter, wie Feuerlammen über dem Moore.

Mona wollte erst hinabgehen, wenn die Lichter brannten, die Macht ihrer Stimmen tönen ließ. Da brachte ihr das Stubenmädchen einen Brief. Gleich an der großen Türl erkannte sie, daß er von ihrem Mann kam. Herzlosenfalls rief sie ihn auf und las mit brennenden Augen den kurzen Inhalt:

Meine Liebe!
Seider muß ich Dir mitteilen, daß ich Walter nicht zu Dir senden kann. Er braucht unbedingt Ruhe und Frieden und muß eine Werkstatt befestigen. Das ist seines wichtiger als sein Kaufmannsberuf. Unterhalte Dich nur gut. Ich gehabt Dir jedes Vergnügen und so wie Du das Junge vertrieben hast, mußt verlieren. Ginde Dein Schlüssel die Nachricht, daß es Deinem Bruder ungern nicht gut geht. Er soll bedeutende Berufe haben, und seine vergangungsschönen Frau wohl er weiß, daß Du selbst Dein Geld verwaltet. Ich komme ihm nicht helfen und möchte es auch nicht. Ich rate Dir, behalte Dein Geld in Deinen Händen, man kann nie wissen, was unter kommt. Dein Dietrich.

Mona knitterte den lächelnden, sachlichen Brief zusammen, der wie ein schwerer Steinwurf das zarte Kopf in die Hand und rang himm die diebstahlische Fassung nieder, die gleich einem Körperlichen Sommer in ihr brannte. Walter durfte nicht zu ihr kommen! Und wie hatte sie sich auf den Jungen gefreut! Wie sich danach gefehlt, kein jugendliches Jungenschwung anders, schwanger geborenen sollte! bestimmt darum, ob er komme oder nicht. Und wieder stand, wie durch eine Baubormel gesetzt, das öde, leere Leben vor ihr, das sie in den letzten Jahren geführt hatte. Seelig und körperlich einzeln — ungelebt, unbegreift. Und bald umfang sie wieder die gleiche Seere. Das alte Schenken würde wie eine nach Bärme und Liebe und nach schweren, bösen Weibesplänen.

Aufschluß barg sie den Kopf in die Arme, fühlte, gaßerliche Müll in den Vorberufenen zu erwachen begann, wie einzelne Stimmen verloren zu singen anhoben, ägernd nach, voll schmäler Träume. Und dann stiegen andre ein, wie erneut zur Kugel mähnende Vöhrer, die aber von den andern, verlärmten, überhämmenden neidisch und toll bestimmt wurden. Und nun vereinten sich alle; voll glutvoller Leidenschaft brausten die Klänge in den Abend hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Indes, entblößt

Geschäftsbücher

1. Holzleinen der alte schwed.

Schubl., Buchdruckerei Str. 219.

Röhrn, Bau-, Schu-, Kleider-

zettel, Haushalt, j. 1. 1915.

Haushalt, Geschäftsbücher, j. 1. 1915.

Walter
et unbede-
ckte be-
ur auf.
der des
gen. Stu-
de ab. Sam-
em Studie
ste Steu-
on mig. ob-
verwaltet.
e aus
in Deisen
er warci.
Brett.
Brief zu-
d das zarte
hätte den
eitige En-
tropfie zu
Jungen ge-
ihen Wann
aus, un-
nd. Und
nig. Und
den legen
ich einam
e wieder
ob Schne-
ren, lüfen
Arme, fah-
rörte nicht,
ölichen zu
verfolgten
n schuler
erste, auf
n andern,
oll fürch-
ge in den
folgt.)

Aus Sachsen und den Grenzländern

* **Königstein.** (Ertrunken.) Die vierjährige Tochter der Familie König ist beim Spelen in die angestrommene Biela. Ein vorübergehender Arbeiter konnte das vom Wasser fortgerissene Kind aus dem Bach ziehen, doch blieb es als Wiederbelebung versucht erfolglos.

* **Leipzig.** (Schwimmbad.) In Leipzig und Umgegend tritt ein 37jähriger Schwimmbader Adolf Sieb auf, der sich erledigt, Butter, Kartoffeln und andere Lebensmittel, die auf der Bahn lagern, zu stehlen oder Schmelzkäse zu vermittern. Von den Behörden verlangt er einen Vorfall auf den Nachtrag, oder er lädt sie nach der Bahn kommen und kostet mittlerweile in der Wohnung von Angehörigen den Kaufpreis der Waren, die Lieferungen bleiben jedoch aus.

* **Anaberg.** (Einkommensteuer.) Nach dem häufigsten Haushaltstyp sind in diesem Jahre von dem Gebiet der Stadtgemeinde noch 560 000 Mark durch Steuern zu defizieren. Die Stadtverordneten genehmigten die Erhebung der Gemeindehauptsteuer mit 105 von Hundert des Normalhaupts.

a. **Chemnitz.** (Weit Umsätze mit östlichem Ausgang.) Auf der abfahrenden Befreiung wurde der 63jährige Julius Ernst Kirchner von einem leeren Tafelwagen, dem er nicht zu halten vermochte, überfahren. Ein Rad ging dem alten Manne über den Kopf, doch der Tod kam nach dem Unfall nicht. — In Vorstadt Hilbersdorf ist die 52jährige Elisabeth Gründler vor einem Straßenwagen auf das Gleis und wurde ohne Verletzung getötet.

* **Plauen i. B.** (Städtischer Tierverkauf.) Der Stadtrat hat von der Zentralreinigungsgesellschaft in Berlin eine Sendung Tiere aus Österreich erhalten. Diese Tiere werden gegen Vorauszahlung eines Ausweises nur an Minderjährige zum Preise von 15 Pf. für das Stück abgegeben. Jeder Käufer erhält höchstens zehn Stück.

* **Altenbergh.** (Der Haushaltplan) Auf dem Haushaltplan aus dem Jahre 1915 schließt mit einem Gesamtbetrag von 140 000 Pf. ab, und zwar in der Gemeindekasse mit 77 800 Pf., in der Schulkasse mit 65 470 Pf. und in der Kirchkasse mit 16 000 Pf. Zur Deckung dieses Betrages soll auf das Jahr 1916 am Gemeindehauptsteuer 162,6 vom Hundert des Normalhaupts erhoben werden, und zwar für die Gemeindeklasse 82 v. H. für die Klasse 88 v. H. und für die Kirchklasse 17,8 v. H. Ein allgemeiner Verlust, ob gegen das Vorjahr eine Steuererhöhung eintritt, lädt sich infolge Einführung der neuen Ge-

meindesteueroordnung nicht ziehen. In den höheren Einkommensklassen wird eine geringe Erhöhung erfolgen, während die niedrigeren Klassen, etwa bis Klasse 7, eine zum Teil wesentliche Entlastung erfahren.

Sächsischer Landtag**Zweite Kammer****40. öffentliche Sitzung**

Dresden, 27. März

Die Sitzung beginnt nachmittags 16 Uhr. Unter den Registrierungsangängen befindet sich ein Schreiben des Ministeriums des Innern, in dem mitgeteilt wird, daß die Regierung, nachdem der Vorfall der Regierung wegen Wahl eines Ausschusses zur Beratung von Erhöhungsvorlagen von beiden Kammern gebilligt worden ist, beschließt, den Ausschluß möglichst bald zusammenzubringen, damit er seine Tätigkeit noch in der ersten Hälfte des April aufnehmen kann. Die Regierung erachtet die Zweite Kammer um Ernennung von vier Mitgliedern, weil sie glaubt, daß eine gleichmäßige Vertretung beider Kammern in dem Ausschuß nötig ist. Der Ausschluß soll schon vor Verabschiedung des gegenwärtig taugenden Vortrages konstituiert werden.

Präsident Dr. Vogel: Die Wahl wird auf eine Tagessordnung gelegt werden. Das Ministerium wünscht, daß die Zweite Kammer nur durch vier Mitglieder in dem Ausschluß vertreten sein soll, dagegen ist es damit einverstanden, daß noch vier Stellvertreter ernannt werden.

Auf der Tagessordnung stehen der Rechenschaftsbericht und der Vortrag der

Landesbaudienstes.

Die in den Jahren 1912 und 1913 vorgekommenen Überschwemmungen bei dem Kapitel der Landesbaudienste werden ohne Ausprache nachdrücklich genehmigt.

Zum Vortrag der Landesbaudienste beantragt Abg. Müller-Gaudau (Soz.), die Einstellung so, wie sie erzielt sind, zu bewilligen.

Abg. Singer (Rat): Gedenkt der im Herde liegenden Beamten, Kurgäste, Besucher und Besucherinnen der Anstalten, fragt an, ob in Sachsen jemals Fälle von Leprosen vorgekommen sind, und spricht sich für die Bekämpfung der Seelssorge in den Anstalten aus.

Abg. Kleinempel (Rat): Bepricht die Unterbringung von Kranken mit ekelregenden Krankheiten und ähnlichen in Anstalten.

Abg. Uhlig (Soz.): Der Direktor der Anstalt Bräunsdorf hat in einem Vortrag über die Bedeutung der Religion in der Fürsorgeeinhaltung gesprochen. Der Direktor ist aber für

eine strenge Sicht, die davon führt, daß Fürsorgegezügelte Straftaten begehen, um in das Gefängnis zu kommen und der Fürsorgegerichtshof zu entkommen. Bei den Fürsorgegezügelten ist eine soziale Erziehung nötig, die das soziale Bewußtsein fördert. Wenn der Direktor einer Fürsorgeeinrichtung einen Jungen zum Austritt aus der Organisation gezwungen hat, so arbeitet er nicht der sozialen Disziplinlosigkeit entgegen. Die Fürsorgegerichtshof kann streng sein, soll aber nicht selbständige Urteile unterdrücken. Sie muß von der größten Humanität geleitet werden.

Staatsminister Graf Bismarck: Das wir auch in dem Kriege mit Stolz auf unsere Landesbaudienste stolzen können, verdanken wir der Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit der Beamten, denen wir dafür danken sollten." Der Abgeordnete Uhlig hat die Frage der

religiösen Erziehung angehört. Das Ziel einer Besserungsanstalt kann kein anderes sein, als den Jungen an einer stützlich geistigen Persönlichkeit zu erziehen. Dabei wird die Grundlage im Religionsunterricht weiterdauern müssen. Für den Religionsunterricht in den Landesbaudiensten gelten dieselben Vorschriften wie für den Dienst in den Volksschulen. Der Abgeordnete Uhlig hat beweisen, daß die christliche Religion geeignet sei, Besserungsbedürftige Jungen zu beeinflussen. Demgegenüber muß ich bestreiten, daß die vom dem Abgeordneten Uhlig befürwortete gewerkschaftliche Organisation besonders geeignet sei, den Jungen zu einer besseren und gesündigeren Lebensaufstellung zu führen. Nun aber in Besserungsanstalten haben sich

natürlich politischen Drägen zu befreien. In den Jungen mag das Seidervertrauen durch den Hinweis auf die göttliche Hilfe geweckt werden.

Abg. Uhlig (Soz.) bestreitet, daß sich die Gewerkschaften mit Politik beschäftigen. Ihre Aufgabe ist vielmehr die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage.

Ministerialdirektor Heiss stellt fest, daß Kinder mit ekelregenden Krankheiten in Landesbaudiensten aufzunehmen werden können und daß vereinzelt auch die Lepra in Sachsen vorgekommen ist.

Abg. Dertel (Koni.) tritt für die religiöse Erziehung in den Landesbaudiensten ein.

Der Vortrag der Landesbaudienste wird darauf bezieht.

Nächste Sitzung: Dienstag, 28. März, um

mittags 5 Uhr.

Aus dem Gerichtssaal**Landgericht**

Einer, der ins Gefängnis will. Der zweite ist ein Dauerkinderheim. Salmia Schröder einrichtet am 2. Februar 1915 in Dresden einen 57-Jahrsvertrag, der sie von dem Eigentümer des Gebäudes, in dem er gewohnt war, zum Dienst übertragen werden war. Er verhindert unter Mindestpreis des Gehalts aus Dresden. Am 2. Januar fährt er in Schmiedeberg, lehrt neuen Schülern des Schülers eines Hochschulabsolventen, und zieht verschiedene Wohnung, dessen Zahl er aufzugeben. Der Ankläger, der einen Teil eines Neben- und Dienstwohnungsbau und vom Bauherren abzulösen, wird bestreit, daß der von dem Einbruchschwund seiner Wohnung benutzt werden habe, weil er ihm wieder in eine Dienstwohnung eingezogen ist, um wieder in Wohnung zu wohnen. Er wird unter Aufklärung weiterführen.

Verhandlung abgebrochen. Der Richter Röder war am 1. Februar 1915 wegen Betrugs in 25 Jahren zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden. Während der Begehung der Straftaten war Richter Kaiser der Verhandlungsrätschlag. Richter Röder bestreitet, daß er aus der Empfangnahme der übrigen Akten berechtigt ist. Verteidiger wird bekannt, daß Richter in einem weiteren Fall einen Predigtbrief im Gehalt um 100 Pf. und einen Handmann in Chemnitz um 15 Pf. bezogen hat. Er wird zusätzlich zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Schöffengericht

Ein Geldbörse über hatte sich in der Verlorn des Kaufhofes des Kaufhauses gehörigen Kaufhauses Schöffer Hermann Röder vor dem Schöffengericht zu verantworten. Es wurde wegen Diebstahl in 24 Minuten auf einen kleinen Kaufmann in 6 Monaten 3 Tage tot angesetzt und verurteilt.

Preiswerte Gardinen

Künstler-Gardinen, 2 Flügel, 1 Querschloß,
darunter beste Mod.-Qualität, auch mit Volant
Meter 10⁷⁵ 8⁰⁰ 6⁷⁵ 4⁰⁰

Künstler-Tüll-Spannstoffe
ca 65 und 120 cm breit, moderne Muster
Meter 88,- 78,- 60,-

Gingelne Stores
aus gutem Tüll, leicht angeknüpft
4⁰⁰ 3²⁵ 2²⁵

Kongress-Stoffe
gestreift und glatt, in weiß und creme
Meter 85,- 72,- 48,-

Gardinen-
für 1 oder 2 Fenster passend, preiswert.

Deutsche Benzinsseife, gute Fabrikat 8 Stück 95,-
Toiletteseife, verschiedene Gerüche zum Ausuchen 6 Stück 95,-
Feuerio, garantiert rein, Doppel-Seife 8 Stück 1 ⁰⁰
Salmiakwaschmehl, rote Packung 6 Pfund 95,-
Bohnerwachs, gelb und weiß 1 Pfund 1 ¹⁰

Tüll-Gardinen zum Stück, keine Muster- und Preis-Qualität, mod. Muster Meter 135, 95, 72, 55,-

Abgepackte Gardinen, bestehende Qualität, Fenster = 2 Stück 65,- 55,- 45,-

Künstler-Tüll, bis große Höhe, 125-150 cm breit, kleine mod. Muster Meter 165, 130, 95,-

Tüll-Bettdecken über 1 oder 2 Seiten, in gemustert, Tüll und Schotfüll Stück 10,50, 8,75, 3,25,-

Wassel- u. Pikee-Bettdecken mit Fransen und gebogen, in Qualität, weiß und krem. Stück 5,75, 4,50,-

Gardinen-Mull, weiß und farbig, gemustert, ca. 120 cm breit Meter 1,65, 1,35, 98,-

Steppdecken, Satin mit Tricot und Gloria-Satin, doppelseitig Stück 9,75, 6,75,-

Leinen- u. Rips-Tischdecken reich bestickt 9,75, 6,50,-

Wachstuch- u. Linoleum
in allen Breiten.

Abgepackte Bitragen

prima Qualität, mit reicher Spachtelarbeit
Meter 3⁹⁰ 3²⁵ 2²⁵

Prima Elsäßer Bitragenstoffe
in weiß, creme und gold
Meter 1⁰⁰ 95,- 88,- 78,-

Mod. Dekorations-Satin u. Kretonnes
Meter 1⁴⁵ 1¹⁵ 95,- 68,-

Scheiben-Gardinen
ca. 50-70 cm breit, weiß, hellblau und creme
Meter 85,- 68,- 45,-

Tüll-Ranten für Bitragen mit Spachtel und Volant, beste Qualität Meter 95,- 78,- 60,-

Seifen und Bedarfssartikel

Ia Sparfernseife

ca. 70% Fettgehalt, ergiebige Qualität
größere Stücke
Mengenabgabe vorbehalten
zum Ausuchen 3 Stück

95,-

Schuh-Creme

7 Dosen 95,-
4 Pfund Salmiak-Waschmehl, 6 Pfund Hein-Soda zusammen

4 Pakete Tellerhäuser Küchenglanz, 4 Pakete Blit-Blank zusammen

1 Dose Meißner Puppulver zusammen

Ia Kompositionss-Kerzen 1 Pfund 1⁷⁵

200 Stück Butterbrotbeutel, halbeitisiert 95,-

Klosett-papier 6 Rollen 95,-

Messow-Waldschmidt

Zum Umzug

Porzellan

Kästen, bun. und mit Goldrand	5. Dose	95,-
Teller, tief und flach, bun.	25,-	
Teller, 19 cm und 20 cm	22,-	
Zuckerdosen, bun.	25,-	
Satzköpfe, bun.	6. Stück	95,-
Salatsäthe, bun.	7. Stück	95,-
Milchkrüge, 1/4 Liter, weiß	30,-	
Oberlässen, weiß, weiß	6,-	
Kassettervice, weiß, bun.	3.50	
Kassetköpfe, weiß	10,-	
Kassettervice mit Goldrand	12,-	
Kindertöpfe mit Bild	12,-	

Steingut

Speiseteller, tief und flach	8,-
Teller, 19 cm	6,-
Wasserkrüge, bun.	85,-
Wasserkrüge, weiß	175,-
Waschgarnitur, biebig	1.25, 3.75, 2.95

Feuerfestes Tongeschirr

Markt „Tepia“	
Schmortöpfe mit Deckel	3.95, 2.95, 2.95, 1.35
Schmortöpfe mit Deckel	3.95, 2.75, 1.95, 1.10
Milchlocher mit Glashut	2.25, 1.95, 1.10
Milchtopfe mit Zugsgriff	1.95, 1.50, 1.10
Gierpfannen	1.75, 1.25
Schmortöpfe, oval, mit Deckel	4.50, 3.15
Auslaufsäfchen, tumb	1.85, 1.25, 95,-

Stahlwaren

Eßlöffel, Kartuschi	10,-
Eßlöffel, Britannie	50,-
Kaffeelöffel, Martinloft	10,-
Kaffeelöffel, Britannie	20,-
Kaffeelöffel, Alpina	35,-
Blechdosen für Gebäck	35,-, 25,-
Küchenmesser	30,-, 25,-, 18,-, 15,-, 12,-

Gardinen-Spannstoffe

Künstler-Züllgarnituren	395
2 Schals, 1 Behang	9.75, 6.50
Künstler-Spannstoffe	65,-
weiß und elfenbein, 65, 75 cm breit, Meter	95,-, 75,-
Madrasstoffe, die große Mode	165
eine 130 cm breit	3.50, 2.70,
Madrasstoffe, etwa 55 cm breit	1.45, 1.25,
Künstler-Kretonne	95,-
eine 90 cm breit	1.65, 1.35,
Künstler-Satin	120
eine 90 cm breit	1.85, 1.55,

Sonnabend 1. April
zum Besten Kriegsbeschädigter
im Italienischen Dörfern
Künstlerische Veranstaltungen
Leitung: Lotte Kreißler.



Residenz Kaufhaus

Lampen

Gaskronen und Hängelampen
zu allen Preisen

Elektr. Kronen, Tisch- und Kipp-Lampen
Nachttischlampen mit bunten Schirmen
Glühlampen für Stehlicht, Normal, 45,-, 40,-, 35,-
Glühlampen für Stehlicht, Silber 40,-
Glühlampen für Hängelicht, Normal 55,-, 50,-
Glühlampen für Hängelicht, Silber 50,-, 45,-
Zylinder, Gloden und andere Zubehörteile,

Glas

Satzschüsseln, rund, 5-teilig	85,-
Glasteller, 14 cm	38,-, 15,-, 10,-, 7,-
Buttergloden	2.25, 1.50, 95,-, 75,-, 28,-
Wassergläser, geweckt	25,-, 14,-, 12,-, 10,-, 8,-
Bierbecher mit Goldrand	30,-, 22,-, 20,-, 15,-
Weingläser, opt. und grün	45,-, 38,-, 25,-, 22,-, 15,-

Eisenwaren

Gaspflatten, 2 Ecken mit Griffiger	6.50
Spiritusplatten mit Regulator	6.00
Gaskocher, 1 Koch	1.95
Bolzenplatten, poliert	3.25, 2.90
Bolzenplatten, vernickelt	4.50 4.75
Kaffeemühlen, holz, 1.85, 1.35	
Türschoner, Zettelschub, 75,-, 45,-	
Gaskocher	6.90
1 Koch, 1 Wärmeplatte	
Gaskocher, 2 Kochstellen	11.75
Alle zum Umzuge gehörenden Eisenwaren.	



Emaille, gutes Fabrikat

Nebenlan	24	25	26	18 cm
Schmortöpfe	1.75	1.55	1.35	1.10
Kassekkocher	18	16	14	12 cm
Weiß	1.15	95,-	80,-	55,-
Schüsseln, holz	40	38	36	32 cm
Weiß	1.85	1.55	1.35	1.10
Schüsseln, tief	38	36	34 cm	
Weiß	2.25	2.15	1.95	
Ovale Bräter mit Deckel	80	78	76	24 cm
	2.25	2.10	1.95	1.80

Dehlerhafte Emaille außerordentlich billig

Holzwaren

Topsbrett, Hartholz, 40 bis 100 cm lang	1.10—2.50
Handtuchhalter, Hartholz	1.25
Klosettspapierhalter	4.75—1.25, 95,-, 65,-, 40,-
Hornlöffel mit kleinen Gebären	25,-, 20,-, 15,-, 12,-
Kleiderbügel, weiß lackiert	6. Stück 95,-
Kleiderleisten mit 4 und 5 Holzen	1.25, 95,-, 85,-

Holz-Vorhieren-Stangen, 150 cm mit allen Zubehörteilen, lang

295

Brotkapseln für 2 und 4 Pfund	3.95, 2.50, 1.95
Waschständer	1.95, 1.75, 1.45
Zeitungshalter für die ganze Woche	1.65, 1.45
Vogelbauer	14.25 bis 1.95, 1.45
Universalsiebe mit 8 Gittern	1.65, 1.35
Topflappen- und Zwiebelbehälter	75,-
Brieftaschen	1.80, 1.25, 95,-, 75,-

Tischdecken, Diwanbeden, Vorleger

Tischdecken	reich bestickt	Stoff 16.50, 9.50, 4.50
Tischdecken	Perle und Spannstoffe	Stoff 18.50, 10.50, 6.50
Diwanbeden	12.50, 9.50, 5.75	
Bettvorlagen	Decke oder Kissen	Stoff 8.50, 5.50, 2.50
Bettvorlagen	mit Perle, doppelseitig	2.75, 1.85, 1.25
Waschbare Vorlagen	decke und dünne Farben	Stoff 5.95

Mitwirrende:
Fr. C. Räbenlamp,
Lotte Kreißler,
Dr. Wolf Roenneke.

Ingenieur Chemiker Wolfssohn's Triumph

auf Bereitung von Salaten und Suppen aus allen Sorten von Salaten und Suppen möglich zu verwenden. Garantiert unverdorbt. Schönlich einnehmbar. Bequem. Als einziger Hersteller gelobt. 1902

Prima für weibliche Personen. Mohrrüben

Amtliches

Geburtsanzeige

Geburtsanzeige wurde: Die kleine Wittenweisse Gesellschaft geboren am 26. Februar 1916 in Dresden. Der Vater, junger Soldat, ist Soldat im Dienst der Kaiserlichen Armee; Mutter ist eine Tochter aus dem Hause des Herrn Dr. Carl Schmid, geborene Schmid, geboren am 26. Februar 1886. Der Name ist Oskar Augustus.

Sparkasse Coschütz

gegen im Rathaus Coschütz bei Dresden-Wittenberg veranstaltet von 8 bis 1 Uhr aufzuführen, sowie jeden Mittwoch von 8 bis 9 Uhr und jeden Sonntag im Monat von 11 bis 1 Uhr im Sächsischen Konsulat im Ständehaus der Stadt Coschütz. — Die Einlagen werden freigemacht unter der Bedingung, dass die entsprechenden Beiträge der Sparkasse Coschütz mit 2% abgeführt werden.

Tägliche Verzinsung mit 3½%.

Familien-Anzeigen

Anna Pause

Curt Kühn, Kindsmutter
früher Paris, s. 2. im Polis
gräßen als Verlobte.

Dresden, Stralauerstraße 49 Konstanz, 411

Herr 26. März erhielten wie die Herren
die Nachricht, dass unter bestens gesetzter
Vater, unter Sohn und Bruder (1906)

Arthur Wolf

Reiter-Regiment 100.
im Alter von 22 Jahren am 15. März im letzten Ge-
richt durch Krankheit sein junges Leben auf dem
Heile der Seele lassen musste.

Dresden, Stralauer-Nauhofstraße 8.
Im letzten Schmerz
die schwere Eltern und Geschwister.

Sonntag morgen zeitlich nach schwerer Krankheit
wieder, aber Gute und Strenge der Herr

Karl Friedrich Traber

Automobilist a. D. der Adl. Sächs. Staats-Auto.
Vater des Ehrenkreuzes.

In letzter Trauer

Berlin Traber geb. Hartmann
und seine Tochter Sophie Sandau.

Dresden, Berliner Straße 64, 1. am 27. März 1916.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 20. März
nachmittags 3 Uhr auf dem äußeren Friedhofsfeld statt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die
herzliche Absicht, sich am 26. März 1916 unter
ihre, ganz unterschiedliche Väter und Onkel

Rudolf Herberger

sofort entschlossen ist.

Dresden-R. Schlesische Straße 27, 1.

Die trauernden Kinderlieben.

Die Beerdigung findet Mittwoch am 26. März
nachmittags um 3 Uhr auf dem El.-Paulus-Friedhof-

Stadt statt.

Beim Heimgange unser lieben, unvergessenen
Enkelkindern.

Anna Heller geb. Köhler

drückt es uns, allen unseren herzlichen Dank aus.
Durch die liebe Enkelkinder durch Herrn Paul
Schmitz, Blumenstrauß und Getreide ehrten. Bekannte
Herrn Dern, Vater und alle anderen Handelsleute, Freunden
und Bekannten.

Die aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe
fass“ in dein viel zu frühes Grab nach.

Anna Heller ruht allen Kinderlieben.

Dresden, den 27. März 1916.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und
den reichen Blumenstrauß bei dem königlichen Ver-
trag unserer lieben Tochter, unserer guten Mutter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Berta Neumann geb. Oswald

wünschen wir allen unsern innigen Dank aus. Be-
sonderer Dank Herrn Doctor Sennwald für die
großzügigen Worte am Grab.

Im lieben Schwester

Die trauernden Kinderlieben.

Für die liebvolle Teilnahme beim Begegnungs-
fest unserer lieben, guten Frau, Mutter, Tochter, Schwester,
Schwagerin und Tante

Anna Müller geb. Grahl

foggen wir allen Verwandten, Bekannten, Haus-
mädchen und Arbeitskolleginnen für die herzliche Blu-
menstrauß und die ebensole Begleitung, sowie
Herrn Doctor Schneider und dem Sängerkorps unser
herzlichen Dank.

Dresden, Sachsenstraße 3.

Der trauernde Sohn ruht Kindern,
Eltern und Geschwistern.

Für die vielen Beweise aufsichtiger Liebe und
Teilnahme bei der kleinen Trauzeit, sowie auch
beim Begegnungs-fest geliebten Tochter

Frida Niedhardt

ist es uns ein Vergnügen, allen denen,
welche derselben in treuer Weise ihr Seelen zu
erleichtern halfen, sowie allen, welche dieselbe
beim Begegnungs-fest durch Blumenstrauß und Be-
gleitung ehren, unsern

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Familie Niedhardt.

Dresden, Blumenstraße 18, den 27. März 1916.



Allen lieben Freunden hiermit die traurige
Nachricht, dass unser treusorgender Gatte und
Vater, unser innigster Sohn, Bruder und
Schwager, der

Finanzministerialassistent

Herr Gustav Emil Hennig

als Schütze der 8. Komp. Kgl. Sächs. Schützenregiments 108
am 10. März 1916 den Heldentod für Vaterland erlitten hat.

Dresden, Lauba (O.-L.), Chemnitz und
Schönbach (Amtsh. Löbau) den 27. März 1916.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Gebet Liebesgaben
für unsere Arme-Sterde!

Gemeindeauskunft, 6. I.
Alter Tierschutzverein.

Sächsische Bank zu Dresden.

Nachdem in der heutigen Generalversammlung die so-
wohl Abgabung einer Dividende von 7 Prozent über 42 Mill.
auf das Geschäftsjahr 1915 beschlossen worden ist, erläutert
wir die Aktiendate, die in Rente liegende Dividende gegen
Mitsgabe der Aktiendate Nr. 66 des unter Ausgabe
Rente hier über einen anderen Titel in Annaberg i. Vogt.,
Chemnitz, Velbert, Weissenfels, Blankenberg i. S.,
Aue und Zwickau i. Sa., oder

in Berlin bei Herrn E. Bleichröder,
in Köln bei Herren Sal. Oppenheim jr. & Cie.
in der Barmenbanken in erblichen.

Vom 1. Juni d. J. ab kann der französische Dividendenzettel
nur noch an unserer Rente in Dresden über bei uns allen Titel
eingetragen werden.

Dividendenzettel v. 1913, deren Gegenwert bis 1. Juli
1910 nicht erhoben worden ist, verlieren noch + 20 der Sta-
tuten ihre Gültigkeit.

Dresden, am 27. März 1916.

Direktion der
Sächsischen Bank zu Dresden.
Granberg. Schmidt.

Meine
Damen!

Ich habe noch grosses
Lager aller Arten Tuch-
waren und verkaufe
solche nach wie vor
weiter zu normalen
Preisen.

Herrenstoffe
zu Damen-Kostümen,
Röcken, Jackette u.
Mäntel,
schwarze und blaue
Damestüche
und Chèvrons,
Stoffe für Knaben-
kleidung usw.

Ferner

einen Posten Reste.

Otto Ysehoch Nach.

Wallstraße 25
Eckhaus Breite Str.

Gegründet 1873.

Konfirmationspostkarten,
Konfirmationsbuchkarten,
Osterpostkarten,
Schulgangkarten,

Gratulationsbuchkarten

für alle Gelegenheiten

mit Wiederverkäufer

bei Verlags- und Versand-
haus von

Fr. Knauth,

Dresden-A. Börsigstraße 14.

Rote
Zöpfe

u. andere verschiedene Fris-
zeilestücke (langhaarig, halbharig
und kurzhaarig) billig auf:

Fr. Emma Schmitz, jetzt

Wilsdruffer Str. 40.

Fröhliche Strümpfe!

J. Behrendt, 14005

Wollstrickware, die Galionsstücke.

Wiederholung

Beschlagnahme -

freie

Maco-Hemden

2.90, 3.30, 4.00, 4.35

Maco-Hosen

2.10, 2.50, 2.70, 2.90

Gummi-Hosenträger

1.40, 1.60, 1.80

Herren-Socken

0.35, 0.60, 0.85, 1.30

Damen-Strümpfe

0.50, 0.65, 0.85, 0.95

Fr. Emma Schmitz, jetzt

sehr preiswert.

Chemische Strumpfwaren

und Webwarenfabrik

Königl. Opernhaus.

Mittwoch, 29. März 1916:

Wien.

Es ist in drei Rollen mit Bezugnahme auf Goethes "Faust" von Wieland, Weiters "Faust" von Victor Hugo und Jules Barbier, deutlich von Ferdinand Gumppert. Rolle von Ambroise Thomas. Musikalische Reihung: Kurt Stiegler. Solleitungen: Alex. d'Arnaut, Verfahren:

Wolfram Weißer
Wolfgang Georg Tausch
Barbara Ludwig Grämer
Herrmann Hans Lange
Johanna Julius Röhrich
Karl August Friedrich Ernst
Benedikt Wolfgang Seidl
Viktoria Margaretha Seidl
am Dienstag Günter Marcks
Sofort Alfred Meissner
Der Soubrette August Seidl
Mit. 14. Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag, 30. März 1916:
Die letzten Nüsse.
Anfang 8 Uhr.

Albert-Theater.

Mittwoch, 29. März 1916:
Im Abendtheater.

Die Blätter.

Ein Schauspiel in 3 Aufzügen
v. Bildern von Oskar
v. Schiller.
Verfahren:

Maximilian Emil Günther
Rolf Gustav Habermann
Grau Ernst Deitrich
Kunst Otto Schenk
Schoepfberg Julius Eich
Grauer Hermann Frieder
Krause Hans Müller
Eduard Erich Giese
Haller Gustav Kühl
Klemm Hans Dachs
Reinhard Franz Schönemann
Zimmer Carlos Stoll
Germann Hans Stolzen
Tanzel Adolf Minnebach
Von Baier Gustav Stroh
Ein Pionier Hans Bühl
Anf. 14. Ende gegen 11 Uhr.

Donnerstag, 30. März 1916:
Die kleine Eselheit.
Anfang 8 Uhr.

Central-Theater.

Mittwoch, 29. März 1916:
Erntedank-Fest.

Die Glashütte.

Operette in 3 Akten, Text von
Max Stein und Elsa Jeannet.
Musik von Emmerich Kalman.

Verfahren:

Boris Maria Rudolf Kunt
Kajal Emma Goldschmit
Ghislain Ronald William Stroh
Reneke Leo Ida Band
Graf Von Lanckorona
Oscar Kanner

Sofia Berndt Eleonore Rüdinger
Eugen v. Reichenbach
Karl v. Kerkow Julian Brandl
Kaufleiter Max Graue

v. Merei Helmut Ohnen
Gerdong Hans Zunar
v. Unterricht Walter Günther
v. Bildern Walter Hellig
Julius Martin Hesse

Franz Christoff Hoffmann
Gloß Mois Wohl
Selma Eva Hauss
Della Margarete Bobek
Dolly Erni Hauseit
Silke May Weiß
Hilfe Theodor Döhr
Wolff Erna Gerde
Friedl August Löwenzahn

Anf. 8. Ende gegen 11 Uhr.

Donnerstag, 30. März 1916:
Die Glashütte.

Anfang 8 Uhr.

Victoria-Theater

Noch wenige
Tage!

Fräulein Kadett

Anfang 8 Uhr.

49088 Sonntags 4 und 5 Uhr.

Theater-Tunnel: Jeden Sonntag von 1/2 Uhr am
Künstler-Vorstellung.

Colosseum-Theater

Freiberger-Platz

Nur bis mit Donnerstag
Alleiniges Erstaufführungsrecht.**§ 14. B. G. B.**

Großer Kriminialroman in 4 Teilen.

Die Todessicherung ist zulässig,
wenn seit 10 Jahren keine Nach-
richt von dem Leben des Ver-
schollenen eingegangen ist.

Das übrige glänzende Programm.

1.000

Königl. Schauspielhaus.

Mittwoch, 29. März 1916:

Reine.

Schaukel in fünf Aufzügen

von Hermann Burck.

Spielzeitung: Karl Zeit.

Verfahren:

Der König Arthur Meduari

Die Königin Clara Salbeck

Kronprinz Friedrich

Walter Oh

Wilhelmine Wilhelmine

Alice Berben

Franz v. Sammet

Albrecht von Schmid

Gustav Malzmann

Erich Vonto

Hans von Schad

Alexander Wirth

Rittermeier von Leibnitz

Paul Süßer

Reichensteiner von Lette

Erich Lieder

Guenther von Schmid

Carl Jacob

Guenther von Hartenfeld

Alfred Hildebrand

Georg Schenck

Hans v. Schmid

Hans von Schmid